DAS BAUEN IM NEUEN REICH

DAS BAUEN IM NEUEN REICH

ERSTER BAND

HERAUSGEGEBEN
IN VERBINDUNG MIT PROFESSOR GERDY TROOST
VOM GAUVERLAG BAYREUTH

Fünfte Auflage. 38. bis 49. Tausend

Aus der Weiß-Antiqua in eigener Anstalt des Verlages gesetzt und bei Dr. Güntz-Druck in Dresden gedruckt.

DIE ALTE HEIMAT

Das Gesicht der Heimat eines Volkes entsteht aus der ewigen Wechselwirkung zwischen den Urkräften seiner Erbeigenschaften und den Urkräften seines Bodens. Blut und Boden sind in der Heimatlandschaft zu einer lebendigen Einheit verschmolzen. Die Ansicht, daß die Landschaft den Menschen forme, ist so wenig richtig wie die Auffassung, daß Menschenwille sie beliebig gestalten könne.

Bodcngestalt, Fruchtbarkeit des Bodens, Rohstoffe und Witterungseinflüsse — kurz die Kräfte des Raumes — sind sehr starke Einflüsse auf das Schicksal eines Volkes. Aber jede Rasse, jedes Volk setzt sich mit ein und demselben Raum ganz verschieden auseinander. Ein schwaches Volk läßt sich von Umwelteinflüssen treiben. Ein starkes Volk kann sie weitgehend überwinden.

Menschen deutschen Blutes haben aus Steppe und Urwald fruchtbare Felder geschaffen und haben immer und überall in der Welt ihrer inneren Veranlagung gemäß die Urlandschaft gestaltet, haben Äcker urbar gemacht und Höfe gebaut, haben Bauten der Gemeinschaft errichtet und sind fest dem Boden verwurzelt. Andere Rassen wiederum bleiben auch auf dem fruchtbarsten Boden Nomaden, da der Dienst am Boden ihrer rassischen Eigenart widerspricht.

Die Kraft der Rassen ist im Werden der Kulf urlandschaft das vorwärtstreibende Element — die Kraft des Raumes die beharrende. Ihr kämpferischer Ausgleich formt das Antlitz der Heimat.

Die Tatsache, daß das Gesicht der Landschaf t das Ergebnis einer oft Jahrtausende zurückreichenden Gemeinschaftsarbeit eines ganzen Volkes äst, macht die Gestaltung der Landschaft und der Bauten zu einem untrüglichen Maßstab der Kultur. Besuchen wir ein fremdes Land, so beurteilen wir ganz unwillkürlich seine kulturelle Höhe nach dem Bild seiner Städte Und Dörfer, seiner Äcker und Wälder. Wenn der Spaten des Altertumsforschers die Spuren längst versunkener Völker aufdeckt, so spricht der unvergängliche Stein der Bauwerke von ihrer schöpferischen Kraft. Wo immer wir edle Bauwerke der Vergangenheit einem klar erhaltenen Bild der Gesamtkultur ihrer Zeit einordnen können, finden wir die Bestätigung, daß bauende Völker stets auch auf den anderen Gebieten der Kultur hohe Leistungen hervorgebracht haben.

Die Hellenen, deren Tempel in nicht wieder erreichter Vollendung die Jahrtausende überdauert haben, schufen auch edle Werke der Plastik, der Dichtkunst und der Philosophie, Der olympische Gedanke der Schönheit, des Ebenmaßes und des ritterlichen Wettstreites um die höchste Leistung ist auf Hellas Boden entstanden. Die Kultur dieses schöpferischen Volkes ist uns heute besonders nahe, da wir uns der Blutsverwandtschaft zu ihm bewußt geworden sind.

Völker, die keine hochstehende Baukunst entwickelt haben, sind auch sonst kulturell unfruchtbar geblieben. Von unschöpferischen Rassen sind uns keine großen Bauten bekannt. Ihr Name wird aber auch weder in Verbindung mit großen Leistungen der Malerei und Plastik genannt, noch hat er im Reiche der Musik oder Wissenschaften Geltung. Sie vermochten auch keinen Staat zu bilden.

Das Antlitz der Heimat ist auch Spiegelbild der inneren Volksordnung. Stolze Freibauernhöfe; trutzige Burgen an umkämpften Grenzen; kleine Katen in der Nachbarschaft prächtiger Schlösser; mauerbewehrte Städte mit hohen Domen und weiten Plätzen; hemmungsloses Durcheinander trostloser Mietskasernen und rauchender Schlote — an den Bauten können wir untrüglich die innere Verfassung eines Volkes zu allen Zeiten seines Daseins ablesen. Willensmäßige Geschlossenheit, klare soziale Gliederung einer Gemeinschaft, weltanschauliche Ausrichtung, Zerfall in Herren und Leibeigene, unsicheres Nationalgefühl, Planlosigkeit oder Führung — alles hat der wahrhafte Stein der Bauten aufgezeichnet.

Immer aber erweist sich: Eine ausdruckslose Baukunst, ein Stillstand des Bauens deutet auf schwerste Krankheitserscheinungen eines Volkes hin. Junge, innerlich erneuerte Völker sind immer auch bauende Völker gewesen. Bauen ist der stärkste Ausdruck des Glaubens an die Zukunft.

Die aufmerksame Anschauung unserer deutschen Heimat zeigt uns eine organisch wachsende Entwicklung der Baukunst von den Anfängen der Siedlung bis zum Beginn des Zeitalters der Technik. Ein tiefgehender Bruch in der Bauentwicklung entsteht etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Liberalismus und Industrialisierung unterbrachen das organische Wachstum. Was die deutsche Baukunst vorher trotz vieler Wandlungen stets ausgezeichnet hatte, ging ihr in diesem Zeitraum verloren: Maß und Ordnung.

Am Anfang war der Bauernhof. So weit wir die Spuren unserer Vorfahren verfolgen können — sie waren Bauern. Seßhafte Menschen, die in einem rauen Klima ein festes Haus für Mensch und Tier brauchten. Schon in der Steinzeit, noch mehr in der Bronzezeit, läßt der Grundriß des Bauernhauses die Formen, die sich noch heute bewähren, erkennen. Der rasseneigene Formwille der bodenständigen Germanen ließ den rechteckigen Grundriß entstehen, der dem ordnenden Sinn entspricht. Er erleichtert die zweckvolle innere Ausgestaltung des Hauses. Das hohe Dach, dessen schöne, ebenmäßige Gestaltung künstlerisches Können voraussetzt, ist praktisch notwendig. Reiche Niederschläge und im Winter eine schwere Schneelast fordern eine Konstruktion, die die Witterungseinflüsse abschwächt und möglichst alle Räume in einem einheitlichen Baukörper zusammenfaßt (niederdeutsche und oberdeutsche Bautypen). Nur in klimatisch geschützteren Lagen entwickelt sich ein lockerer Aufbau des Hofes in Gestalt mehrerer Gebäude. Das steile Dach ist aber zugleich auch Speicher für die Ernte. Das weit vorspringende alpenländische oder tief heruntergezogene niederdeutsche Dach entspricht ebenfalls dem Bedürfnis des Witterungsschutzes. Der Bauernhof ist ein klarer Zweckbau. Doch zeigen auch die frühesten Bauernhöfe, die wir kennen, gestaltenden künstlerischen Willen. Die Maße des Baukörpers, seine Gliederung, der an sinnbildlicher Bedeutung reiche Schmuck des Hofes — all das verrät schöpferischen Formensinn. Ohne daß hierüber Gesetze erlassen oder Theorien aufgestellt worden wären, hat der Bauer von jeher aus gesundem, sicherem Rassebewußtsein und -stolz den Zweckbau seines Hofes dem völkischen Kulturempfinden untergeordnet. Sein Bauen blieb immer „in der Art".

Die Gleichheit des Bauzweckes, die meist nicht nur völkische, sondern auch stammliche Einheit der Bauherren, die Gleichheit der handwerklichen und der sozialen Traditionen ließen auch beisammenliegende Gruppen von Bauernhöfen — die Dörfer — als aufeinander abgestimmte Einheiten entstehen. Wie Variationen über ein Thema, verbunden durch die gleiche Grundmelodie, bietet das Dorf der alten Heimat meist ein harmonisches Bild.

Die frühen Städte waren wehrhafte Plätze, die von einer Mauer umgeben waren. Mit dem Raum innerhalb der Mauern mußte gespart werden. Dadurch mußte das städtische Haus höher gebaut und mehrer Stockwerke übereinander gelagert werden. Die Grundform des Bauernhauses, der rechteckige Grundriß und das steile Dach, bleiben auch dem städtischen Haus erhalten.

Viel schwerer als im Dorf ist in der Stadt das einheitliche Baubild zu bewahren. Die Bauzwecke werden immer unterschiedlicher. Das eine Haus soll reinen Wohnzwecken dienen. Das andere soll Speicher, Werkstätten, Stallungen usw. enthalten. Das harmonische Bild alter deutscher Städte ist deshalb eine ganz bedeutende Gemeinschaftsleistung. Es ist das Spiegelbild einer anerkannten Volksordnung, einer guten einordnungswilligen Baugesinnung, einer festgefügten handwerklichen Tradition. Durchstreifen wir die Straßen einer alten Stadt, so lesen wir noch die Straßennamen „Seilergasse", „Fleischergasse", „Bei den Schmieden" usw. Die Häuser von Bürgern mit verwandten Wohnansprüchen wurden nahe zusammengelegt. Ähnliche Bauzwecke aber förderten wiederum ähnliche Bauformen.

Oberlegen wir angesichts eines schönen, organischen Stadtbildes, worauf bei aller Mannigfaltigkeit der Bauten die Einheitlichkeit des Gesamteindrucks beruht, die die modernen Städte fast ganz vermissen lassen, so finden wir im wesentlichen folgende Gesichtspunkte: die Bauformen sind sich ähnlich. Wie beim Dorf sind die Häuser fast durchweg Abwandlungen des gleichen Baugedankens. Gleiche Richtung, mitunter wirksame Staffelung der Bauten, ähnliche Hohen, Dachneigungen und Fensterfluchten, aufeinander abgestimmte Werkstoffe und Farbgebung wirken zusammen, um ein vielseitiges und doch einheitliches Gemeinschaftswerk zu schaffen. Die unerschöpfliche Abwandlung der ornamentalen Einzelheiten setzt solides kunsthandwerkliches Können des Baugewerbes voraus.

Der Reichtum einer Kulturlandschaft entsteht durch die Bauten der Gemeinschaft. Es gibt vornehmlich in jungen Kolonialgebieten Landschaften, die arm an Gemeinschaftsbauten sind. Es sind Landschaften ohne Höhepunkte, Landschaften, die in uns ein Gefühl ödester Leere erwecken, soferne sie nicht gerade die Natur mit einer vielgestaltigen Gliederung ausgezeichnet hat. Gemeinschaftsbauten erreichen ihre Vollendung, wenn sie aus weltanschaulicher Gläubigkeit erwachsen. Doch offenbart sich der Wille zu Schönheit und künstlerischer Leistung auch darin, wie eine Gemeinschaft ein für Wehr- oder Wirtschaftszwecke bestimmtes Bauwerk gestaltet.

Welch kultureller Reichtum ist etwa einer Siebenbürger Kirchenburg zu eigen! Mit ihren zyklopischen Mauern, in deren Schutz jede Bauernfamilie ihren Fluchtraum für Mensch und Habe hat, mit den trutzigen Kirchtürmen, die zugleich dem Kampfzweck dienen, in der vorzüglichen Einfügung des ebenmäßigen Bauwerkes in die Landschaft ist solch eine Bauernburg geradezu Symbol des wehrhaften Gottvertrauens, der straffen Gemeinschaftsordnung eines künstlerisch hochbegabten Bauernvolkes. Viele Burgen in allen deutschen Gauen sind charakteristische Merkmale unserer Landschaft geworden. Ihre Bezeichnung als „Landskrone" deutet auf die Bestimmung, nicht nur wehrhafte Zuflucht, sondern stolze Krönung des Gemeinschaftsschaffens zu sein.

Die Brücken über die Ströme sind weit über den Verkehrszweck hinaus mit einer künstlerischen Meisterschaft gestaltet worden, die sie für alle Zeiten zu bedeutenden Kulturschöpfungen erhebt. Das Zeitalter, das sie baute, sah in ihnen mehr als Wirtschaftswege. Ihre volksverbindende Kraft, die Überwindung trennender Naturgewalten wurde in der Sprache einer monumentalen Kunst zum Ausdruck gebracht. Die bauliche Ausführung war so gewissenhaft und gekonnt, daß z. B. die Steinerne Brücke in Regensburg noch acht Jahrhunderte nach ihrer Errichtung den motorisierten Großverkehr der Gegenwart zu tragen vermag.

Marktplätze und Rathäuser wurden als Höhepunkte des Stadtbildes in vollendetem Ebenmaß und mit sicherem Formwillen gebaut. Der praktische Alltagszweck dieser Anlagen, für Wirtschaft und Verwaltung geeignete Räume zu schaffen, tritt vollständig hinter dem Willen zur Selbstdarstel-Uing der Gemeinschaft zurück. Die Bürgerschaft der Städte stellte nicht nur die bedeutenden Mittel für diese großen Werke der Baukunst zur Verfügung, sondern setzte auch ihr bestes künstlerisches Können ein, um die Rathäuser in ihrem Äußeren wie in ihrer inneren Ausgestaltung zu einer Repräsentation geschlossenen Gemeinschaftssinnes und hoher Fähigkeiten zu machen. Macht und Stolz, Kunstfreudigkeit und vornehmer Lebensstil der Bürgerschaft leben in diesen großartigen Bauten noch nach Jahrhunderten fort.

Als Symbol einer geschlossenen religiösen Gläubigkeit erheben sich die deutschen Dome. Seien es die Kaiserdome, seien es die von Stadtgemeinden errichteten Dome: es sind Bauten von einer Größe, wie sie nur eine wahrhaft opferbereite, aus tiefster Verpflichtung handelnde Gemeinschaft ermöglichen konnte. Das Deutschland, das die Kaiserdome schuf, umfaßte kaum den zehnten Teil der Einwohnerzahl der Gegenwart. Manche der herrlichsten Dome wurden von Stadtgemeinden mit etlichen

zehntausend Einwohnern geschaffen! Das Zweite Reich der Deutschen konnte trotz wirtschaftlichen Wohlstandes und vielfacher Volkszahl diesen Bauwerken nicht einen einzigen Gemeinschaftsbau von ähnlichem Ausmaß und Können zur Seite stellen.

Die Wurzeln der wahrhaft großen Baugesinnung des deutschen Mittelalters lagen im Weltanschaulichen. Gläubige Völker verherrlichen den Leitgedanken ihrer Gemeinschaft in Stein, der über die Zeit ihres irdischen Daseins hinaus von ihrer Volksordnung und ihrer Schöpferkraft spricht. Volker aber, die das weltanschauliche Sendungsbewußtsein verloren haben, verlieren auch die Kraft zu großen Gemeinschaftsbauten. Eine Gemeinschaft, die nur auf der Nützlichkeit ruht, gibt dem Gemeinschaftsschaffen nicht mehr, als dem nützlichen Zweck notwendig ist. Nur die Blüte des Reiches in schlichter, monumentaler Große und der Aufstieg der Städte in prächtiger Kunstentfaltung konnte die deutschen Gemeinschaftsbauten der alten Heimat schaffen, die noch heute zu den schönsten Kulturgütern der Nation zählen.

Mit dem Zerfall der weltanschaulichen Grundlage des Ersten Reiches und mit dem bestimmenden Einfluß fremdvölkischer Kräfte auf den Weg des deutschen Volkes und der dadurch bedingten Niederhaltung seines schöpferischen Geistes sank auch die große Baukunst der Gemeinschaft. Es wurde zwar noch lange Zeit gut gebaut. Aber es entstanden keine aus dem Volk herausgewachsenen überragenden Gemeinschaftsbauten mehr. Die Zersplitterung des Volkes fand ihr Gleichnis in der Baukunst.

In starker, gerader Linie hielt der Bauer das Bild der deutschen Landschaft rein. Fürstenhöfe und Städte gerieten unter den Einfluß fremder Bauformen, die dem Kulturgut anderer Völker entlehnt waren. Große Baumeister und traditionsgebundener Sinn des Volkes vermochten es zwar da und dort, die Einflüsse — zumal sie meist aus artverwandten Kulturkreisen kamen — abzufangen und in deutschem Empfinden umzugestalten.

Im wesentlichen blieb das Antlitz der deutschen Heimat arteigen, wenn auch politische Zerfahrenheit und Zerfall der weltanschaulichen Grundlagen von dem feinen Seismographen Baukunst sichtbar aufgezeichnet wurden.

Die Maler der deutschen Romantik haben uns das Antlitz unserer Heimat zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts treu bewahrt. Es ist das Bild einer ungemein vielgestaltigen, organisch gewachsenen Kulturlandschaft. Gewiß — die Bauzeit ihrer charaktervollsten Höhepunkte lag damals schon Jahrhunderte zurück. Aber die späteren Zeiten hatten nichts hinzugetan, was häßliche Züge in das klare Gesicht der Heimat hätte bringen können, wenn sie auch nicht mehr eine festgefügte, lebendige politische Volksordnung verkörperte. Jedoch es war die Landschaft eines Volkes, das nicht nach Neuem nur um des Neuen willen verlangte, das traditionsgebunden lebte und dessen politische Zerfahrenheit noch nicht den gesunden Sinn für Maß und Ordnung verbraucht hatte. So blieb das Vorbild eines reichen Schaffens dar Vergangenheit wirksam genug, um trotz des Verfalles der einst tragenden Kräfte die Verzerrung des Antlitzes der deutschen Heimat zu verhindern.

DER VERFALL

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich das Bild der deutschen Kulturlandschaft von Grund aus verändert. Es geriet, vornehmlich in den Städten, in schroffen Gegensatz zu dem arteigenen deutschen Kulturempfinden. Dieses Entgleisen der deutschen Baukunst ist ein Spiegelbild der kulturellen Situation des deutschen Volkes in jener Zeit. Die Baukunst mußte notwendigerweise Ausdruck der geistigen Richtung werden, die Deutschland damals beherrschte: liberalistisch. Rassisch gleichgültig, unvölkisch, unsozial, bar jeder tieferen Bindung an die Gemeinschaft, im Bann von Geld und Maschine, von Juden gegängelt und immer tiefer in das Verhängnis hineingetrieben — das war das Deutschland des Liberalismus und Marxismus. Seine Baukunst konnte nicht anders sein!

Daß dieses weltanschauungslose Zeitalter keinen einzigen erhabenen Gemeinschaftsbau hervorbringen konnte, ist selbstverständlich. Wo die Gemeinschaft in Auflösung begriffen ist, kann sie nicht Träger großer Kulturwerke sein.

Quantitativ ist niemals vorher in der deutschen Geschichte mehr gebaut worden als in dieser Zeit. Fast alle Großbauten der Technik sind in diesen Jahrzehnten entstanden. Doch hatte der völkische Kulturwille die Uberordnung über die Bauwirtschaft verloren. Nur der Alltagszweck, nur die Sucht nach Gewinn waren die Triebkräfte des Bauens geworden. Allein die Willkör des einzelnen bestimmte das bauliche Gesamtbild. Wo Rathäuser hätten erstehen sollen, wurden Büroräume gebaut. Wo der gewaltige technische Aufstieg baulich nach der ordnenden, künstlerischen Form verlangte, errichtete man Fabriken, die nichts waren als wettersichere Unterstände für die Produktionsmittel — ohne Rücksicht auf die Verwüstung der Landschaft, ohne Rücksicht auf die gesundheitliche und seelische Verkümmerung der Menschen, die in ihnen arbeiten müssen! Wo für das innerhalb eines Jahrhunderts auf die dreifache Menschenzahl angewachsene Volk wohnliche, gesunde, seinem kulturellen Sehnen entsprechende Heimstätten hätten geschaffen werden müssen, entstanden die Asphaltwüsten der Großstädte — engräumig, licht- und luftarm, seelenlose Wohnmaschinen, in denen der deutsche Mensch heimatlos wurde! Selbst in Kleinstädten und Dörfern griffen die Entartungserscheinungen des städtischen Bauens um sich. Straßen, Eisenbahnen und Brücken wurden ohne Anpassung an die Landschaft gebaut. Wenn nur die Rentabilität gesichert war, wurden die Kulturwerte der Heimat gleichgültig.

Das Zeitalter des Liberalismus löste die Verpflichtung des einzelnen zur Rücksichtnahme auf die Gemeinschaft. Diese völlige Zersetzung der völkischen Ordnungskräfte bewirkte, daß grundsätzlich jeder bauen konnte, was, wo und wie er wollte.

Das Jahr 1918 brachte dann die zügellose Entfesselung aller kulturfeindlichen Kräfte. Der Jude gewann bestimmende Macht über das kulturelle Schaffen in Deutschland, Er verdrängte das Arteigene und förderte das Artfremde. Er benützte auch die Kunst als Mittel, um das deutsche Volk seelisch zu zermürben und in fremdrassiges Denken hineinzuzwingen. Die Bauunkultur, die mit dem Schlagwort „Neue Sachlichkeit" propagiert und trotz der eindeutigen Ablehnung durch das Volk doch ausgeführt wurde, war nichts als ein Versuch, dem deutschen Volk den Kulturwert der arteigenen Heimat zu nehmen und ihm den jüdischen Kulturbolschewismus aufzunötigen. Bauten wurden damit zum Kampfmittel der bolschewistischen Weltrevolution.

Die Zerstörung des aus der Gemeinschaft gewachsenen Bildes der alten Heimat durch die Bauanarchie des liberalen Zeitalters ist äußeres Symptom einer schwersten völkischen Krankheit: das deutsche Volk war ein Volk ohne Ordnung, ohne Autorität und ohne Weltanschauung geworden.

NATIONALSOZIALISTISCHE BAUKUNST

„Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender als das gesprochene: Es ist das Wort aus Stein!"

Adolf Hitler, der das scheinbar unentwirrbare Chaos der zersplitterten Teile seines Volkes zu kraft- und sinnvollem Zusammenwirken in einer höheren Einheit ordnete, ist auch der große Baumeister einer neuen deutschen Heimat. Aus tiefinnerster Berufung arbeitet der Führer daran, daß das „Wort aus Stein.", das unser Zeitalter zu sprechen hat, zu einem Wort nationalsozialistischen Glaubens, Willens und schöpferischer Kraft, zu einem wahren Ausdruck der deutschen Seele werde.

Dem deutschen Volk ist die seltene Schicksalsfügung zuteil geworden, von einem Manne geführt zu werden, der nicht nur die Zersplitterung des Volkes, sondern auch das Auseinanderklaffen aller seiner Lebensbereiche überwunden und zu harmonischem Einklang geführt hat: er gab dem Volk eine seiner Art gemäße Weltanschauung, die als übergeordneter Wert alle anderen Lebensgebiete bestimmend formt. Politik und Kunst — einst als unüberbrückbare Gegensätze erachtet — sind beide in dieser Weltanschauung Teilgebiete der Kultur geworden. Die innere Ordnung der Gemeinschaft, ihr geschlossenes Handeln, das Schaffen großer Künstler — alle Lebensäußerungen des Volkes sind aufeinander abgestimmt und ergeben das einheitliche Bild einer hohen Gemeinschaftskultur. Denn sie entspringen, nur in der Ausdrucksform abgewandelt, aus dem gleichen weltanschaulichen Glauben. Das deutsche Volk hat in den Jahrhunderten auf fast allen Teilgebieten des Kulturlebens unendlich viel Großes geschaffen. Weltanschaulich aber war es im Banne außervölkischer Vorbilder geblieben. Erst durch die wahrhaft seherische Schöpferkraft eines Mannes empfing es das ordnende Prinzip, das Richtbild seines gesamten Schaffens: die nationalsozialistische Weltanschauung, die artgebunden, ordnend und schöpferisch alle Lebensgebiete bewegt und befruchtet. Die Weltanschauung stellt die Ziele, die das Schaffen und Erleben jedes einzelnen, der in der großen Gemeinschaft seines Volkes steht, zu höherem Wollen und höheren Werten emporführen müssen.

Auf keinem Gebiete künstlerischen Schaffens ist das weltanschauliche Erlebnis so fruchtbar geworden wie auf dem der Baukunst. Die große Wende in der deutschen Architektur ist nicht erst als Folgeerscheinung des großen Umbruches und Aufstieges der Nation eingetreten. Die neue deutsche Baukunst war von Anbeginn an ein Teil der deutschen Revolution. Mit ihr gelangte sie zum Sieg. Unmittelbar vermochte sie gewaltige, im Kampf gereifte künstlerische Pläne in die Tat umzusetzen. Überall in Deutschland erheben sich schon ein halbes Jahrzehnt nach der Machtübernahme die überwältigendsten Bauten der Gemeinschaft.

Als die Deutsche Architekturausstellung im Hause der Deutschen Kunst zum erstenmal ein geschlossenes Bild des Bauschaffens des Führers gab, haben Tausende und aber Tausende das kommende Antlitz der nationalsozialistischen Kulturlandschaft in seiner ganzen Größe, seinem ganzen Reichtum der Formensprache und in seinem tiefen Sinn erschaut. Die Bauten des Führers sind die Zeugen der weltanschaulichen Wende unserer Zeit. Sie sind gebauter Nationalsozialismus. Seit den frühen deutschen Domen entstehen zum erstenmal wieder Gemeinschaftsbauten, die völlig von jeder Zweckbestimmung des Alltags losgelöst sind, Selbstdarstellung der ureigensten Kulturkräfte eines erwachten, rassebewußten Volkes, Stein gewordene Verkörperung eines Glaubens. In diesen Bauten formt der Führer das Ebenbild der edelsten Wesenszüge der deutschen Gemeinschaft. In ihnen wird die Baukunst zurn Erzieher eines neuen Volkes. Das künstlerische Genie des Schöpfers der



Paul Ludwig Troost



Paul Ludwig Troost

Königlicher Platz



Paul Ludwig Troost

Führerbau



Paul Ludwig Troost — Die Ehrentempel und der Führerbau

deutschen Weltanschauung gab ihnen den Stil jenes Heroismus, der den politischen Entscheidungskampf gegen Zersetzung und Niederbruch zum Siege führte. Die in Stein verewigte seelische Größe wird auch in den fernsten Zeiten wiederum den heldischen Geist ihres Schöpfers ausstrahlen auf das ganze Volk.

Die Bauten des Glaubens, deren Bestimmung es ist, dem weltanschaulichen Erleben sichtbaren Ausdruck zu geben, stehen über allem ändern Bauen groß und einmalig vor uns. Sie werden zu einem geheiligten Bezirk unseres Volkes.

Neben diesen überragenden Bauten von Ewigkeitswerten sind in ganz Deutschland zahllose Gemeinschaftsbauten entstanden, die mitten im Alltagsleben des Volkes stehen. Auch sie verdanken dem Entschluß des Führers und der von ihm zur Mitarbeit Berufenen ihre künstlerische Formung und Errichtung: die Bauten der großen nationalsozialistischen Organisationen; die Bauten des Staates und der Städte; der Wehrmacht und der Jugend; die gewaltigen Reichs Verkehrswege; Mustersiedlungen und Musterhöfe — kurz alle Bauten, deren entscheidene Gestaltung noch unmittelbar in den Händen der höchsten Führung liegt. Dieses Bauschaffen dient zwar vielfach Wehr-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Wohnzwecken, ordnet aber dennoch in vollkommener Weise seine Formgebung dem weltanschaulichen Gesetz unter. Es ist Vorbild für alle weitere Gestaltung, für große Bauten der Wirtschaft wie für Bauernhöfe und Wohnhäuser. Denn die Formgebung kommt dem Streben nach Veredlung auch des Profanbaues vielfach durch das anschauliche Beispiel entgegen. Zwar müssen die

Wesensmerkmale, die einen Bau zur Kulturschöpfung erheben, bei jedem einzelnen Bauvorhaben neu gefunden werden. Aber unsere heutigen Bauten sind die Ausgangspunkte einer lebendigen Entwicklung, Es ist ihnen die grundsätzliche Haltung zu eigen, deren jeder Bau bedarf, wenn die neue Heimat zur vollendeten Harmonie gedeihen soll. Diese Generallinie müssen die Bauschaffenden in ihnen erkennen. Ihr müssen sie ihr eigenes Bauen unterordnen. Trägt die Baukunst die Züge des Nationalsozialismus, so wird von ihr in alle Zukunft sein heroisches, klares Wesen zu einem innerlich starken Volk zurückströmen.

Die ersten monumentalen Bauten der Gemeinschaft errichtete der Führer in München: die Bauten am Königlichen Platz und das Haus der Deutschen Kunst. Paul Ludwig Troost, der Baumeister des Führers, hat in diesen ersten Werken der nationalsozialistischen Architektur das Erlebnis der deutschen Weltanschauung in Stein schaubar gemacht. Werke einer „germanischen Tektonik" hat der Führer seine Bauten genannt. Sie sind die ersten tragenden Säulen, die Adolf Hitler dem Chaos der bolschewistischen Kunstverwahrlosung entgegenstellte, so klar, so neu, so ohne Anlehnung an Vergangenes und so kompromißlos wie die Weltanschauung des Führers.

Niemand wird sich dem überwältigenden Eindruck eines großen Erlebnisses entziehen können, wenn er auf dem Königlichen Platz oder vor dem Haus der Deutschen Kunst steht. Diese Bauten, die in den Ehrentempeln die geheiligten Opfer der Nation, im Führerbau die Stätte völkischer

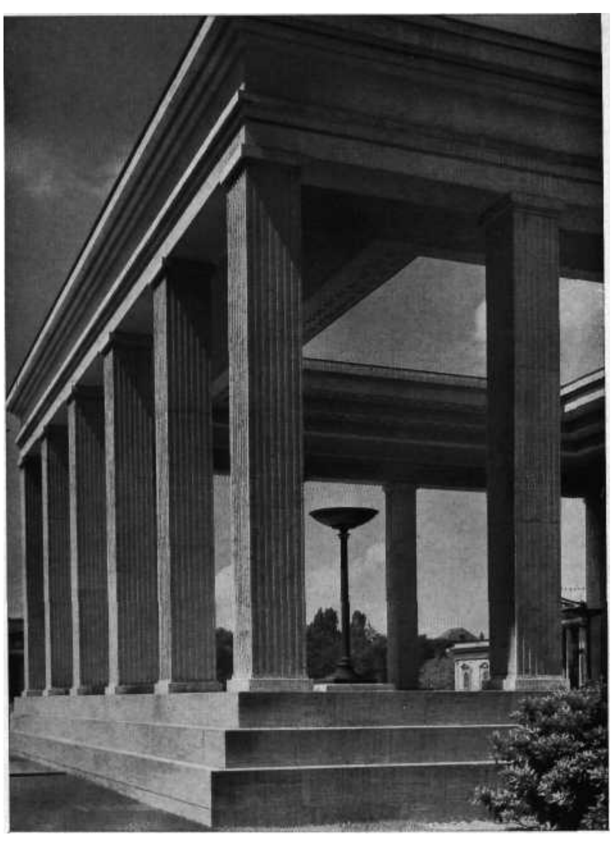


Paul Ludwig Troost — Die Ehrentempel und der Verwaltungsbau



Paul Ludwig Troost

Führerbau, Eingang

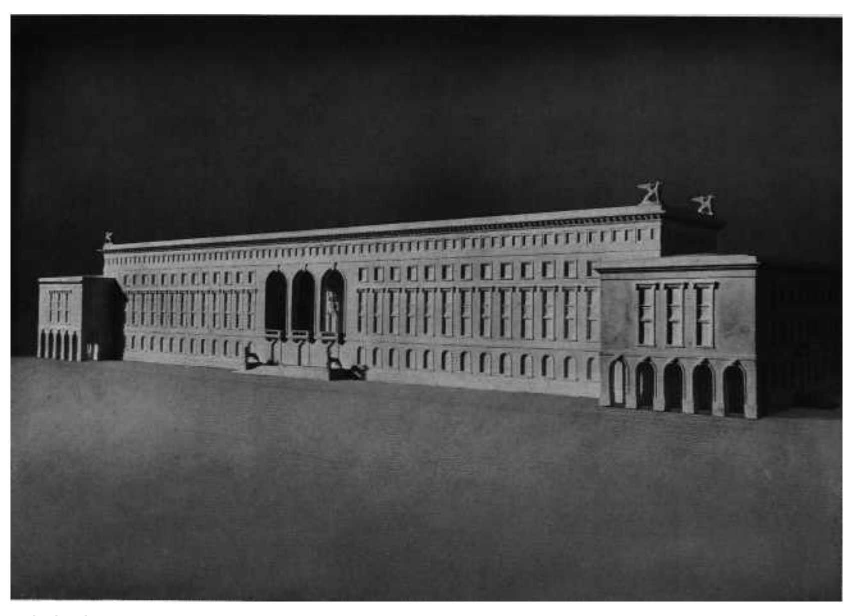


Paul Ludwig Troost Ehrentempel



Paul Ludwig Troost

Verwaltungsbau der NSDAP.



Leonhard Gail

Führerkanzlei

Entscheidungen, im Haus der Kunst die erhabensten Schöpfungen deutscher Kunst bergen, tragen als einzige Zier den ehernen Adler des neuen Reiches. Kein Ornament, kein Schmuckwerk bedeckt ihre Fassaden. Das klare Ebenmaß des Baukörpers und seiner Gliederung, die strenge Ordnung in jeder Einzelheit, der edle Stein der mächtigen Mauern, Säulen und Pfeiler fügen sich zu einem Sinnbild der Grundkräfte, die das deutsche Volk erneuerten. Absage an jede Welt des Scheins, 'natürliche Klarheit, gelassene Ruhe des Starken, strenge Geschlossenheit einer heroischen Gesinnung, die sich zu dem Großen, Emporstrebenden bekennt, Ehrfurcht vor den höchsten Werten und gläubiges Vertrauen in eine große Zukunft — all das ist in diesen Bauten in der Sprache einer monumentalen Baukunst zum Ausdruck gebracht. Als Werke von Ewigkeitswert bedürfen sie keiner Erklärungen von Kunstsachverständigen, um ihren Sinn erkennbar *zu* machen. Ihre einfache Größe spricht unmittelbar zum gesamten Volk, dessen bester Kern in ihrem Bild seine eigenen Wesenszüge wiederfindet. Am Erlebnis dieser Baukunst scheiden sich die Geister.

Zwischen dem weiten granitenen Forum, dem Gemeinschaftsraum des Volkes und dem Führerbau liegen die Ehrentempel der ersten Blutzeugen der Bewegung. Glaube und Opferbereitschaft sind die ewige Bindung der Volksgemeinschaft, die Bindung zwischen Volk und Führung. Für den Glauben, für den sie starben, halten die Gefallenen die „Ewige Wache". Sie sind gegenwärtig für alle Zeiten bei den richtunggebenden Entschlüssen, die im Führerbau getroffen werden. Sie sind gegenwärtig unter dem Volk, das sich Jahr für Jahr zur Eidesleistung und zum Gedächtnis an das erste siegverheißcnde Opfer um die geweihte Stätte schart. Der Größe und lebendigen Macht der Idee entspricht die bauliche Gestaltung. Keine dumpfe Gruft umschließt die Särge der Gefallenen. Umfriedet von hochstrebenden Pfeilern ruhen sie unter dem offenen Himmel ihrer Heimat, von Sonnenlicht umflutet, von Schnee bedeckt.

Führerbau und Verwaltungsbau der Partei sind in gleichem Geiste gestaltet. Sicheres Gefühl für Maß und Ordnung, klare Bestimmtheit haben in Stein ihren Ausdruck gefunden. Innerer Einklang von künstlerischer Form und sachlicher Bestimmung hat hier Vollkommenheit erreicht. Ein tragisches Geschick hat es dem Meister dieser Bauten, Paul Ludwig Troost, versagt, das große Werk selbst zu vollenden. In seinem Geiste haben sein langjähriger Mitarbeiter, Professor Leonhard Gall, und seine Gattin, Frau Professor Gerdy Troost, sein Erbe übernommen. Die Führerkanzlei, die sich in rechtem Winke! zum Führerbau an der Gabelsbergerstraße erheben wird, ist von Professor Gall entworfen. Der Bau setzt den wuchtigen, monumentalen Stil der Parteibauten sinnvoll fort und nimmt trotzdem Rücksicht auf die gegenüberliegende Pinakothek. Die langgestreckte Fassade des von einer gespannten Kraft erfüllten Baues wird durch drei offene Säulenbogen unterbrochen.

Wer nach diesem ersten Eindruck der großen Glaubensmonumente der Bewegung auch ihre technische Ausführung in Betracht zieht — im einzelnen kann das nur, wer die Bauten während ihrer Errichtung beobachten konnte —, erkennt in ihnen auch ein weiteres, entscheidend bedeutsames Wesensmerkmal der gesamten neuen deutschen Baukunst: die Gestaltungsmöglichkeiten der modernsten Technik sind bis zum äußersten ausgenützt. Trotzdem erhebt sich die Technik nirgends über die Kunst. Die Technik ist in den Bauten des Führers zum dienenden Helfer für die Verwirklichung der großen künstlerischen Konzeption geworden. Sie ist unentbehrlich für die Vollkommenheit des Baues. Aber sie drängt sich nirgends hervor. Sie ist nicht versteckt in dem Sinne, daß man sie verleugnen wollte. Aber ihre Einrichtungen sind dem Gesamtplan so eingeordnet, daß die große künstlerische Linie allein für den Bau bestimmend bleibt.

Südlich des Verwaltungsbaues am Königlichen Platz, wo im Fernheizwerk die technische Kraftzentrale der Parteibauten untergebracht wurde, ist zugleich eine vollendete Lösung für den Übergang

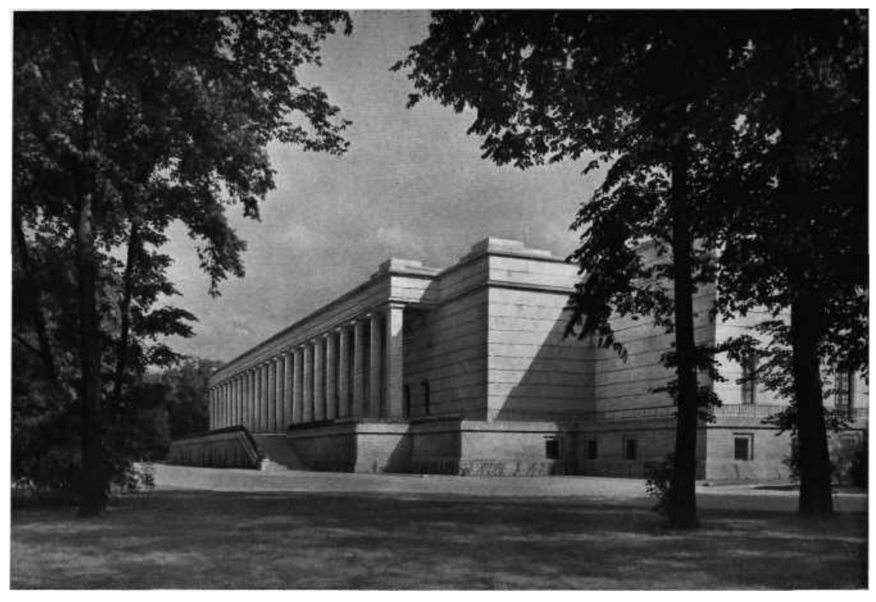


Paul Ludwig Troost

Haus der Deutschen Kunst



Paul Ludwig Troost Haus der Deutschen Kunst



Paul Ludwig Troost — Haus der Deutschen Kunst, Ansicht vom Englischen Garten aus

vom Monumentalbau zum Profanbau gefunden. Dieses den technischen Alltagszwecken dienende Gebäude ist in seinen klaren sparsamen Linien, in seiner schlichten Haltung auch ganz und gar aus der nationalsozialistischen Gedankenwelt entstanden.

Den Bauten am Königlichen Platz im Geiste gleich, aber aus seiner Bestimmung heraus in ganz anderen Formen gestaltet, erhebt sich am Rande des Englischen Gartens das Haus der Deutschen Kunst. Das strenge Antlitz des Kampfes und der harten Lebensentscheidungen, das die Bauten der höchsten Führung tragen, tritt auch hier in den mächtigen Eckquadern hervor. Was das Leben der Nation bewegt, bewegt auch die Kunst. Doch geben die breitgelagerten Säulenreihen an beiden Längsseiten des Hauses dem ganzen Bau den Charakter eine Weihestätte, eines Tempels, in dem die Nation innere Sammlung und Erhebung sucht. Der hohe Rang, den der Führer der Kunst im Leben des Volkes zuweist, wird durch den erhabenen Rahmen, den er der Kunst der gesamten deutschen Kulturgemeinschaft gab, bestätigt. Ein Bauwerk wurde errichtet, das jeden, der sein eigenes Schaffen in seinen Mauern vor die Augen der ganzen Nation stellen will, zu dem Streben verpflichtet, Kunstwerke hervorzubringen, die gleiches Ebenmaß, gleiche Schönheit erreichen.

Unter allen Bauten des Führers dienen am ausschließlichsten dem weltanschaulichen Gemeinschaftserlebnis die Monumentalbauten auf dem Nürnberger Parteitagsgelände. Diese Bauten, von denen bereits ein wesentlicher Teil fertiggestellt ist, sind nicht nur in den Formen des künstlerischen Ausdrucks, sondern auch in ihren Ausmaßen neu und einmalig.

Die monumentale Verwirklichung dieses großen Gedankens hat die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zur Voraussetzung. Seit der Verschüttung der germanischen Volksordnung fehlte die handelnde Volkspersönlichkeit, die sich eine auf die eigene Gemeinschaft bezogene Weihestätte hätte geben können. Das nur nach Verfassungsparagraphen freie Volk des liberalen Zeitalters war eine gestaltlose Masse ohne inneren Zusammenhalt, hin- und herflutend zwischen den Parteien, ohne eine Idee, die es gemeinsam hätte erleben und in Stein hätte verherrlichen können. Es gibt keine Bauten, bei denen es auch dem letzten so klar werden müßte wie hier: Allein das Werden einer weltanschaulich gläubigen und deshalb auf nicht zeitbedingte, sondern ewige Ziele gerichteten, geschlossenen und disziplinierten, opferwilligen und kämpferischen Gemeinschaft konnte Ausgangspunkt des gewaltigen Werkes sein, zum erstenmal in unserer Geschichte eine Weihestätte der gesamten Nation zu bauen.

Auserwählte Träger der Bewegung werden alljährlich berufen, unmittelbar aus den Worten des Führers Kraft und Richtung zu erhalten und das Gemeinschaftserlebnis der Einheit von Führer und Volk hinauszutragen in alle deutschen Gaue. Diesem Erlebnis wird der würdige äußere Rahmen, die Steigerung und Vertiefung durch die Sprache einer großen Baukunst gegeben. Das ist der Sinn dieser gewaltigen Bauwerke. Hier ergänzen sich das unmittelbare, lebendige Wort des Führers und das „Wort aus Stein". Hier wird die unübersehbare Versammlung von Menschen gleichen Glaubens eins mit den Zeugnissen ihres Gemeinschaftswillens. Von der Gemeinschaft ausgehend und wieder Gemeinschaft gestaltend, sind diese Bauten Beispiel für die kräftezeugende Einheit eines weltanschaulich bewegten Volkes und einer aus seinem Geiste geformten Umwelt.

Sinnfällig zeigt das Parteitagsfeld, daß der Bau der Gemeinschaft auch in seinem Ausmaß wieder hoch über dem Profanbau steht. Aus Waldungen, die sich bis zu acht Kilometer ausdehnen, erheben sich in hoch aufragender Größe herrliche Bauwerke aus hellem Stein. Die eindringliche Konzentration des weltanschaulichen Erlebnisses auf den Parteitagen ist durch diesen monumentalen architektonischen Rahmen mitbestimmt. Abseits von allen störenden äußeren Einflüssen kann sich die stolze Heerschau der ganzen Nation mit ihren Aufmärschen, Kampfspielen und Feierstunden in aller Großartigkeit entfalten. Diese feierlichen Stätten sind die Fassung der reichen Kraftquelle des deutschen Volkes. Alle,

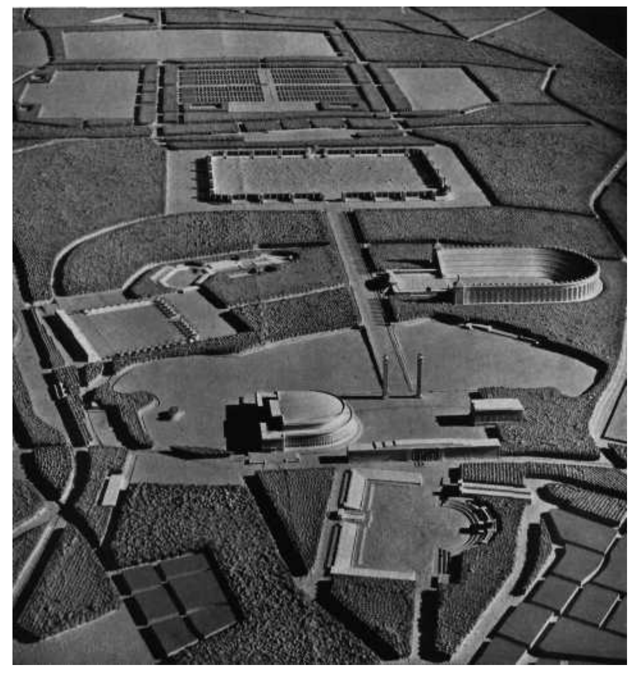


Kurt Schmidt-Ehmen

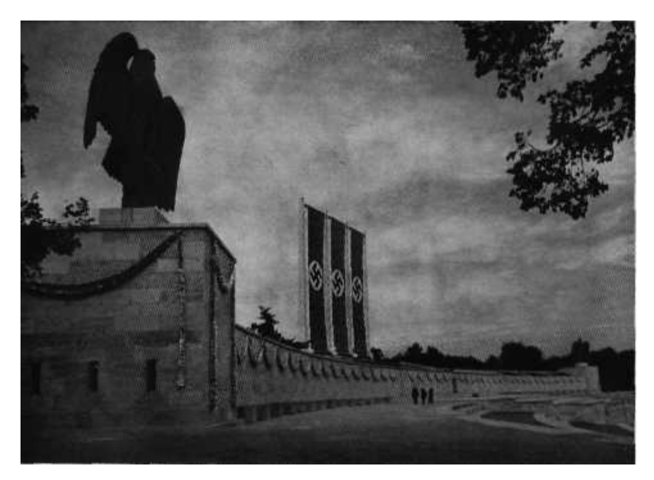
Hoheitsadler an der Luitpoldarena

die Jahr für Jahr zu den festlichen Tagen von Nürnberg berufen werden, schöpfen aus ihnen innere Sammlung, weltanschauliche Erhebung und Stolz auf Gemeinschaft und Werk.

Die Riesenbauten sind verbunden durch die über hundert Meter breite Aufmarschstraße, die sich als Längsachse durch das ganze Gelände zieht. Das erinnerungsreiche Bild Alt-Nürnbergs, der Stadt, die heute wieder die Wahrerin der deutschen Reichskleinodien geworden ist, und das Hoheitszeichen des Märzfeldes auf dem Hintergrund dunkler Höhenzüge liegen an den Endblickpunkten dieser Achse. Beim Durchschreiten der gesamten Anlage folgen aufeinander: Die Lukpoldarena,



Albert Speer — Reichsparteitagsgelände, Gesamtansicht



Albert Speer Luitpoldarena

die schon der feierliche Rahmen der ersten Reichsparteitage nach der Machtübernahme war, ein mächtiger Ausstellungsbau mit Säulen, der große Platz vor dem Dutzendteich- Auf der linken Seite dieses Platzes ist der Kongreßbau im Werden; ihm gegenüber wird der Bau für kulturelle Veranstaltungen entstehen. Zwischen zwei Obelisken führt die Auf marsch Straße in gerader Linie zum Märzfeld. *Zu* ihrer Linken liegt das bereits vollendete Zeppelinfeld; zur Rechten wird mit der Errichtung des alle bekannten Ausmaße übersteigenden Deutschen Stadions begonnen.

Unter den fertigen Bauten vermittelt das von Professor Albert Speer gestaltete Zeppelinfeld am ehesten eine gewisse Vorstellung des überwältigenden Eindruckes, den die Großbauten dereinst erwecken werden. Die von einem Hakenkreuz bekrönte hohe Führertribüne mit ihren weit ausgedehnten Pfeilerreihen zeigt die strenge Wucht gespannter und geordneter Kraft. Die machtvolle Sprache des Steins wird zu den großen Feierstunden der Nation durch Fahnen und Lichtwirkungen noch eindringlicher. Wenn zwischen den Säulen und von den Mauern der Emporen die Fahnen des Dritten Reiches wehen und sich die Lichtbündel der rings um den gesamten Aufmarschplatz aufgestellten Scheinwerfer in unendlicher Höhe zu einem Lichtdom schließen, dann vollendet sich erst das Gesamtbild des Zeppelinfeldes.

Die markantesten architektonischen Werke sind der Kongreßbau des verstorbenen Professors Ludwig Ruff und das Deutsche Stadion von Professor Albert Speer, in dessen Händen die Gesamtausführung der Nürnberger Bauten liegt. Die überwältigende Größe der Maße von Kongreßhalle

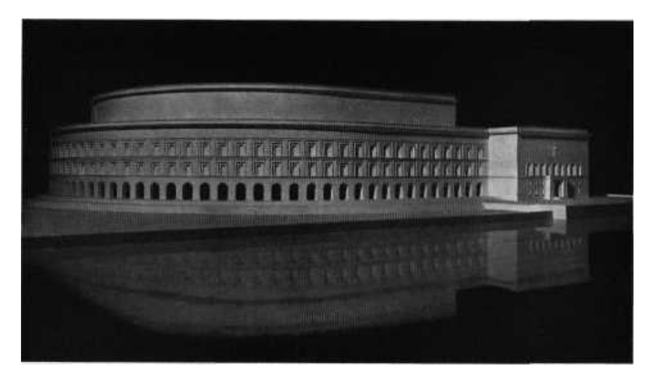


Albert Speer Zeppelinfeld



Albert Speer

Eingang zur Haupttribüne, Zeppelinfeld



Ludwig Ruff, Franz Ruft Kongreßbau

und Stadion wird dem Beschauer erst voll bewußt, wenn er statt der Modelle die Baustellen vor sich sieht, vor allem die bereits hoch emporstrebenden Mauern des Kongreßbaues.

Alle Vorstellungen eines Innenraumes werden von dieser gewaltigsten Versammlungshalle, die je gebaut wurde, gesprengt. Sie weckt den Eindruck, als ob eine der Tagungsstätten unter freiem Himmel überdacht worden wäre. Die im Halbkreis ansteigenden Tribünen, die Platz für 60 000 Menschen bieten, leiten über zu einer das Innere der Halle umschließenden Säulenreihe, die in ihrer Größe denen des Freigeländes kaum nachsteht. Nur die kühne Anwendung der modernsten technischen Einrichtungen konnte es ermöglichen, die ganze "Weite dieses Riesenraumes ohne Zwischenstütze zu überspannen. Das Dach ist an Trägern aufgehängt. Mächtige Bogenhallen und darüber gelagerte Wandelgänge umsäumen außen den Kongreßbau.

Noch gigantischer sind die Maße des Stadions, dessen Tribünenbau sich in 540 Meter Länge und 445 Meter Breite als geschlossene Baumasse über die Höhe von Domtürmen erhebt. Er wird noch überragt von den mächtigen, von Adlern gekrönten Pfeilertürmen. Um diesen Riesenbau mit Bekanntem zu vergleichen, sei erwähnt, daß er fast die vierfache Zahl von Zuschauern faßt wie das Olympiastadion in Berlin. Seine Außenmauern ragen fünfmal höher empor als die der Berliner Anlage. Das Spielfeld übertrifft das olympische um das Dreifache. Dem Tribünenbau, von dem aus eine halbe Million Menschen den Kampfspielen der Nation folgen können, ist ein rechteckiger Pfeilerhof mit einem strengen Säulenbau an der Aufmarschstraße vorgelagert. Das Deutsche Stadion, das größte, das je errichtet wurde, wird aus Granit, dem Werkstoff für Jahrhunderte, aufgeführt.

Dem Tag der Wehrmacht wird in Zukunft das Märzfeld dienen — mit fast einem Kilometer Seitenlänge die ausgedehnteste der Nürnberger Versammlungsstätten. Es wird von wuchtigen steinernen Wachttürmen umstellt, die unter sich durch die Mauern der Zuschauertribünen und eine ununterbrochene Wand von Fahnen verbunden sind. Der Hauptbau des Märzfeldes, der zugleich das

gesamte Parteitagsgelände gegen die offene Landschaft abschließt, ist die Führertribüne, über deren Gesimse sich monumentale Plastiken von Professor Josef Thorak erheben. Pfeilertürme zu beiden Seiten der hochstrebenden Bögen tragen das Hoheitszeichen.

Die Bauten von Nürnberg ragen in ihren Ausmaßen weit über alles empor, was je an Werken der Architektur gestaltet wurde. Sie sind würdig der Selbstdarstellung einer großen, stolzen Nation.

Die Auslese eines weltanschaulichen Ordens zu stärkster innerer Geschlossenheit, zu klarer Geradlinigkeit des Fühlens, Denkens und Handelns zu bilden — dieser Sinn ist in den Ordensburgen der NSDAP eindrucksvoll verwirklicht. Die Ordensburgen Vogelsang und Crössinsee, die Professor Clemens Klotz entwarf, und die Ordensburg Sonthofen von Professor Hermann Giesler fügen sich landschaftlich betonten Gegenden, die durch den Burgbau bekrönt werden, sinnvoll ein und erheben sich zu weithin sichtbaren Landskronen. Das zyklopische Mauerwerk der hochstrebenden Türme, die Macht und Zucht repräsentierenden Gemeinschaftsbauten lösen die Burg von ihrem einstigen Wehrzweck los und machen ihren heutigen Sinn schaubar: Monumente einer starken, stolzen Haltung, ein Ausdruck unserer lebendigen Gegenwart zu sein. Das architektonische Erlebnis vertieft mit seinem einprägsamen Ernst die seelische und geistige Aufnahme der Weltanschauung. Die Hohe Schule der NSDAP, von Professor Hermann Giesler, deren Entwurf fertiggestellt ist, wird das großartigste Werk unter den Ordensburgen werden. Zusammen mit den Bauten in München und Nürnberg bilden sie jene Gruppe von monumentaler Gemeinschaftsarchitektur, die im engsten Sinne „Bauten des Glaubens"' sind.

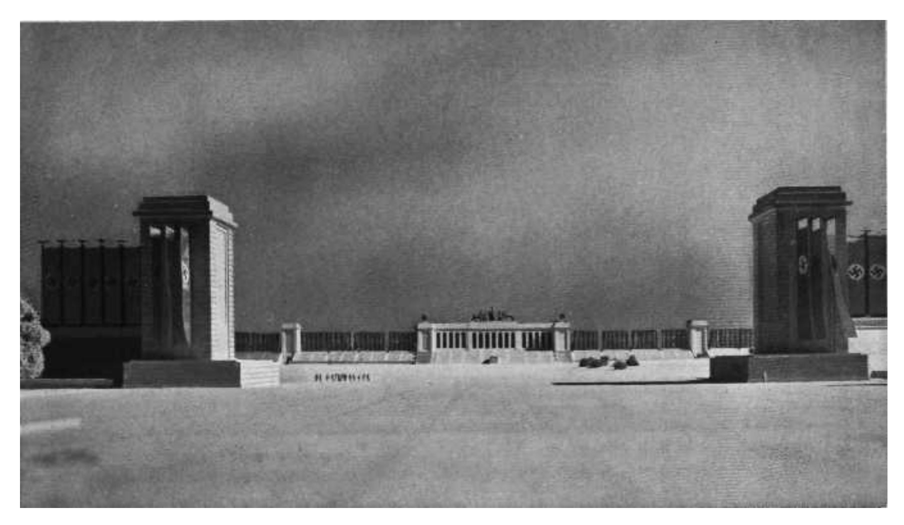


Ludwig Ruff, Franz Ruff — Kongreßbau, Innenansicht



Albert Speer

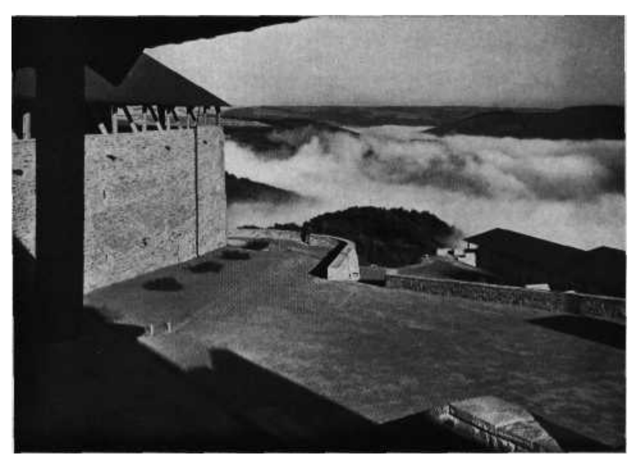
Das Deutsche Stadion



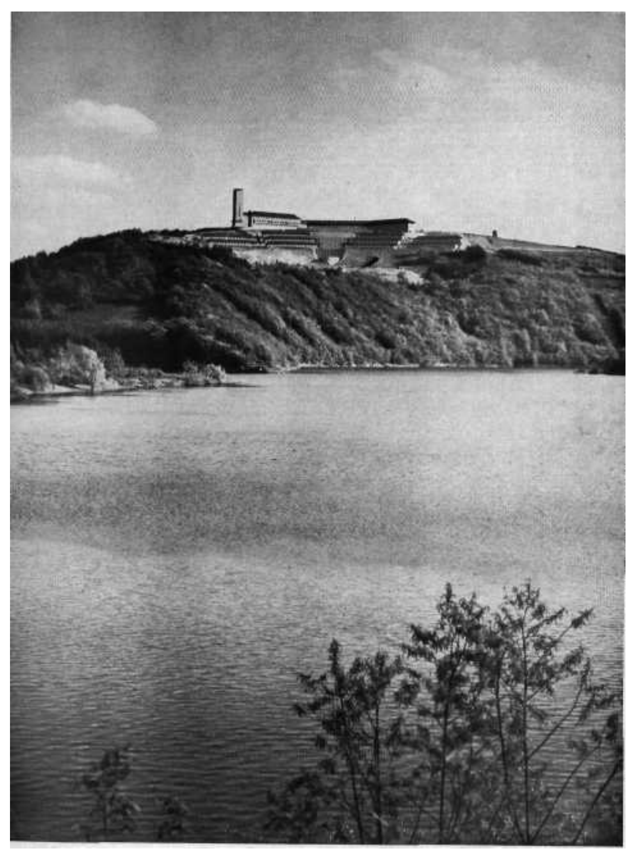
Albert Speer

Märzfeld

Ein Volk, das als Gemeinschaft fühlt, ehrt das Andenken derer, die für diese Gemeinschaft fielen. Aus dem Geiste des Frontsoldatentums wurden über die pietätvolle Pflege der Soldatengräber des Weltkriegs hinaus auch in den Nachkriegsjahren durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schon Ehrenmale geschaffen, die den Gedanken der Ehrfurcht einer ganzen Volksgemeinschaft vor dem Opfer der Gefallenen zum Ausdruck brachten. Das Ehrenmal von Tannenberg, das der Führer zum Reichsehrenmal erklärte, zeigt, wie in völkisch besonders wachen Landschaften wie Ostpreußen ein solcher Gemeinschaftsbau Wirklichkeit werden konnte. Es beweist aber auch, daß erst die nationalsozialistische Weltanschauung die Voraussetzung für die wahrhaft großzügige, monumentale Ausgestaltung dieser Ehrenmale schuf. Beim Tannenberg-Ehrenmal konnte einst nicht verhindert werden, daß sich das geschäftige Leben des Alltags und die durchaus nicht weihevollen Begleiterscheinungen des Fremdenverkehrs bis an seine Mauern und Türme herandrängten. Im neuen Deutschland erfährt die große Totenburg eine würdige Ausgestaltung. In weitem Umkreis wurde die Land schaft freigelegt und das Denkmal selbst erhöht. Am Fuß des Hügels breitet sich ein See aus. Ostpreußischer Mischwald und Weiden umgeben das Denkmal, so daß nirgends mehr lautes Getriebe die Ruhe der Toten stört. Der Wald öffnet sich gegen das Schlachtfeld des Weltkrieges. Im Hintergrund treten die heiß umkämpften Höhenzüge hervor. In erhabener Ruhe und Einsamkeit steht die Totenburg, in der der Feldmarschall des Weltkriegs mitten unter seinen Soldaten liegt, in der Weite der östlichen Landschaft.



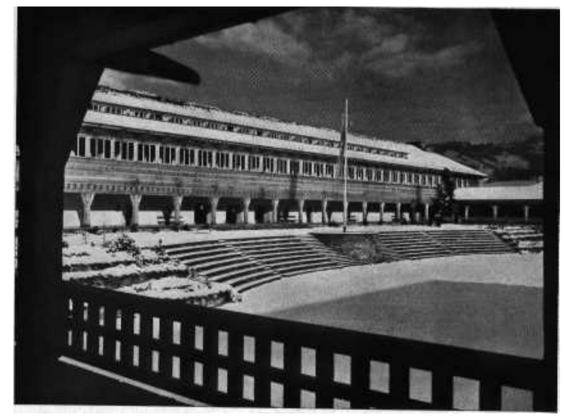
Clemens Klotz — NS-Ordensburg Vogelsang



Clemens Klotz NS-Ordensburg Vogelsang



Hermann Giesler — NS.-Ordensburg Sonthofen



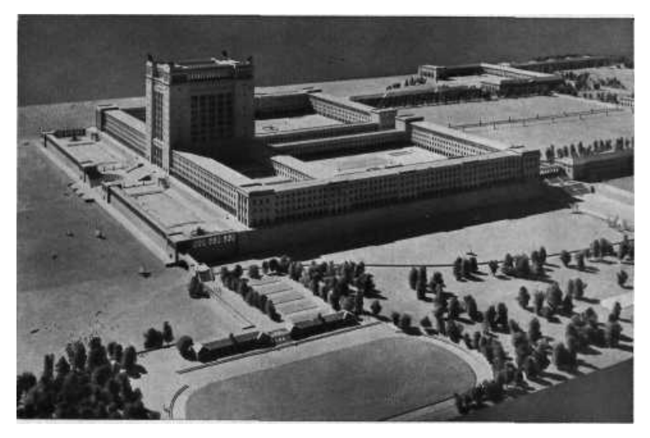
Hermann Giesler

NS-Ordensburg Sonthofen



Clemens Klotz

NS-Ordensburg Crössinsee



Hermann Giesler

Hohe Schule der NSDAP.



Hermann Giesler

Hohe Schule der NSDAP.



Hermann Giesler

Hohe Schule der NSDAP.

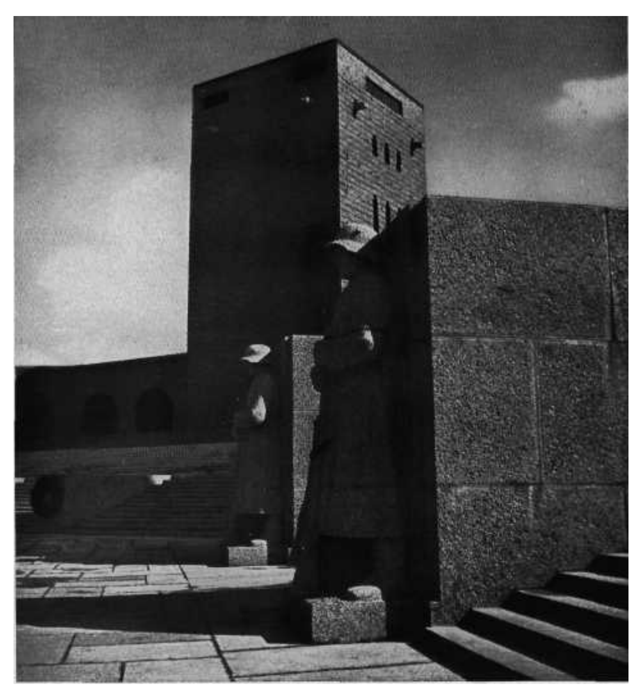


Johannes Krüger, Walter Krüger Reichsehrenmal Tannenberg

In den Jahren nach der Machtübernahme entstanden viele weitere Ehrenmale von gewaltiger Eindruckskraft. Wo die Fronten des Weltkrieges verliefen, wo noch nach dem Zusammenbruch die „Soldaten ohne Befehl" die Grenzen der Heimat verteidigten, wo Nationalsozialisten für die Fahne des neuen Reiches fielen, spricht der ragende Stein für alle Zeiten von Kampf, Opfer und Sieg. Den Hünengräbern der deutschen Frühzeit, dem Grabmal des Gotenkönigs Theoderich ähnlich, erheben sich diese Burgen der Toten, über denen das Wort des Führers steht: „Und ihr habt doch gesiegt!" In der Gluthitze der mazedonischen Berge, bei Bitolj, ragt das germanische Steinmal wie ein wuchtiges Heldenlied. Auf Frankreichs Boden scharen sich tausende Gräber um die Ehrenmale, die die deutsche Gemeinschaft errichtete. Am Annaberg in Oberschlesien erhebt sich wie ein Panzerturm die Stätte der Erinnerung an den Kampf der deutschen Freikorps — angelehnt an den Felsen die Stätte der Gemeinschaft, die den Kampf der Toten aufnahm und siegreich beendete. Am Königlichen Platz und an der Feldherrnhalle in München stehen die unvergänglichen Ehrenmale der Blutzeugen der Bewegung. In Waldenburg ist in einem Ehrenmal die Erinnerung an die Gefallenen des Krieges, an die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung und an die Opfer der Arbeit vereint. Denn sie alle gaben ihr Leben, um das höhere Leben des Volkes zu erhalten.

All diesen Gedächtnisstätten ist gemeinsam, daß sie eine große Kunst zum Ausdruck heldischen Geistes gestaltete. Aus dem Geiste unserer Zeit kommt diese Totenehrung der Gemeinschaft, die, nach innen gekehrt, fern jeder Äußerlichkeit, die ganze Größe des Opfers in Stein bannt. Zeitlos wird die Sprache dieser Ehrenmale sein über die Jahrtausende hinweg,

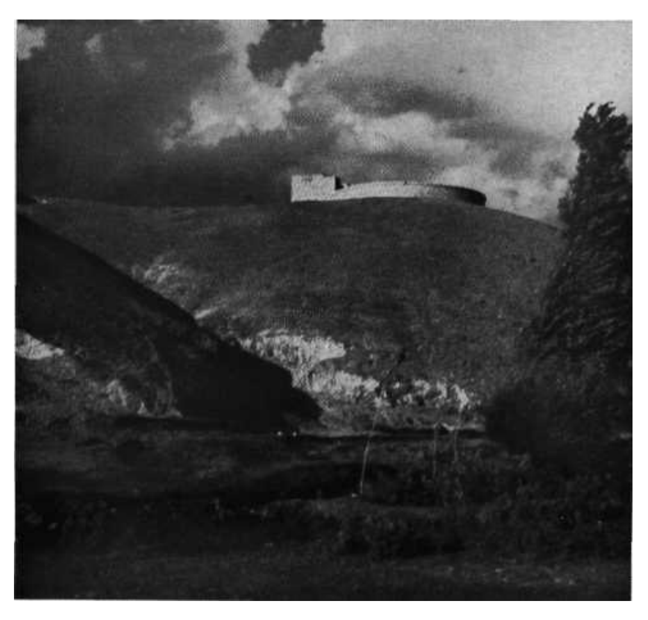
Neben der Monumentalarchitektur, deren Sinn es ist, die höchste Repräsentation der Volksgemeinschaft zu sein, fügen sich im ganzen Reich Bauwerke der Gemeinschaft in großer Zahl ein, die ihre Entstehung und zum überwiegenden Teil auch ihre Formgebung der Entscheidung des Führers verdanken. Sie wahren, je nach ihrer Bestimmung, sinnvollen Abstand von den „Bauten des Glaubens". Wie die Zwecke, für die sie gedacht sind, der Weltanschauung des Volkes dienen, so tragen sie auch das Antlitz unserer Zeit und ordnen sich dem Gesamtbild des nationalsozialistischen Bauschaffens in wohlüberlegter Ordnung ein.



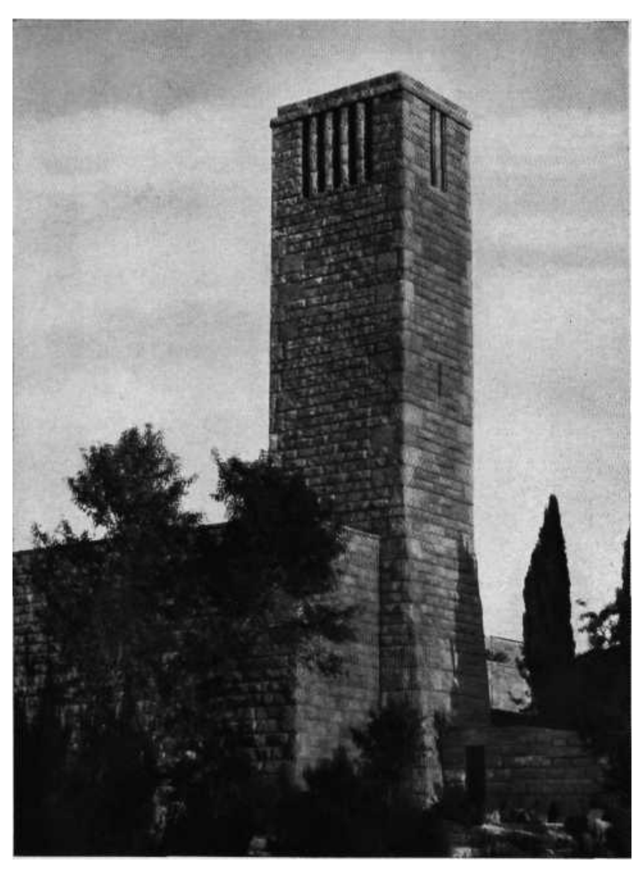
Johannes Krüger, Walter Krüger — Reichsehrenmal Tannenberg

Klar, zweckmäßig und schön formen diese über das ganze Land verbreiteten Bauten entscheidend unsere deutsche Kulturlandschaft — als Höhepunkte von Städten und Dörfern, vielfach aber zugleich als Vorbild für die bauliche Gestaltung der Heimat überhaupt. In Gebieten mit stark ausgeprägtem Charakter — etwa der niedersächsischen, bayerischen und alemannischen Stämme — konnten Schulungsstätten der Partei, Heime der Jugend und Kasernen der Wehrmacht in Anlehnung an bodenständige Formen den Weg zur Neugestaltung der Heimat aus ihrer besonderen Eigenart heraus zeigen. Wo die Grundlagen einer landschaftsgebundenen Kultur nicht so eindeutig sind bzw. wo sie im letzten Jahrhundert erschüttert wurden, ist die Aufgabe der Gemeinschaftsbauten noch verantwortungsvoller, die Wesenszüge eines heimatverbundenen Bauens zu klären.

Die in großen Städten besonders schwierige Frage der Einordnung eines Bauwerkes in die bereits vorhandene Bebauung ist in vielen Fällen so vorbildlich gelöst worden, daß sich grundsätzliche Richt-



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge — Totenburg Bitolj



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge — Turm der Treue, Nazareth



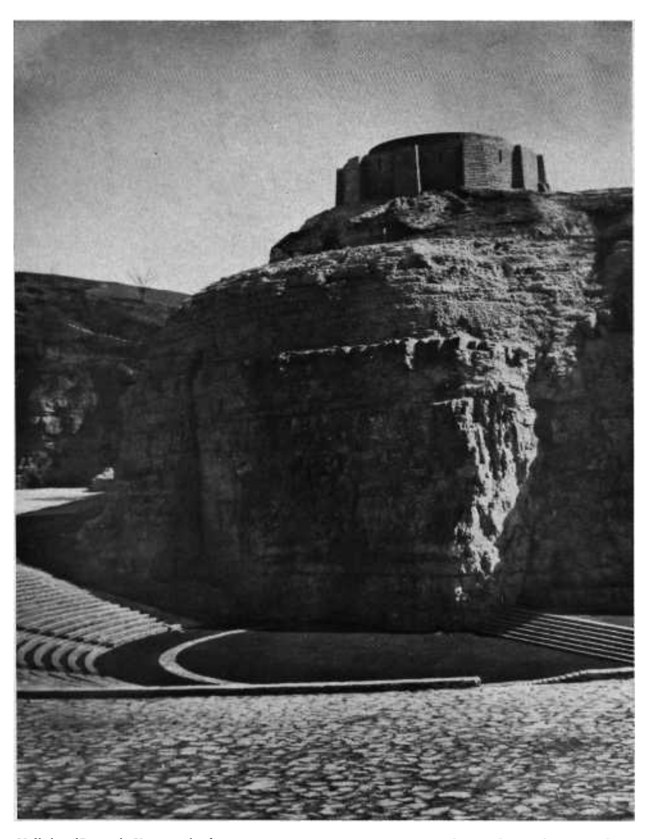
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Ehrenmal Liny-devant-Dun



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Ehrenmal Langemarck



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Freikorps-Ehrenmal am Annaberg



Paul Ludwig Troost Die Ewige Wache

linien daraus ergeben. In einen Straßenzug von 50 bedeutendem, künstlerischem Rang wie etwa die Ludwigstraße in München fügen sich das Haus des Deutschen Rechts von Professor Oswald Bieber, der Neubau der Reichsbank von Reichsbankbaudirektor Heinrich Wolff und das Zentralregierungsgebäude für das Land Bayern, das Ministerialrat Fritz Gablonsky erbaut, sinnvoll ein. Das Haus des Rechts nimmt Rücksicht auf die Universität und schließt die Monumentalstraße Ludwigs I. wirkungsvoll gegen das Siegestor. Die Reichsbank läßt mit viel Verständnis das Bild der einstigen Bebauung anklingen und enthält im Inneren doch alle Einrichtungen, deren ein modernes Bankinstitut bedarf. Auch das Zentralregierungsgebäude entspricht dem Bild der Ludwigstraße und schafft zugleich einen schönen Übergang zu den Neubauten der Prinzregentenstraße. Dort wurde gegenüber dem Nationalmuseum nach den Plänen von Professor German Bestelmeyer das Dienstgebäude des Luftkreiskommandos erbaut. Durch zwei vorgezogene Flügel, deren westlichem ein schöner Brunnen einbezogen ist, und durch das Zurücktreten der Hauptfront weitet sich die Straße zu einem Platz, der durch den gleichzeitig errichteten Anbau des Nationalmuseums vollendet wird. Diese neuen Bauten wahren die Haltung eines in der Vergangenheit mit großer städtebaulicher Gesinnung begonnenen Werkes und sind dennoch ganz aus dem Geiste der Gegenwart geschaffen.

In Berlin stellt das Reichsluftfahrtministerium in deutlicher Ablehnung .einer baulich schlechten Umgebung ganz klar das nationalsozialistische Wollen und Können der baulichen Verwahrlosung



Paul Ludwig Troost, Kurt Sdimid-Ehmen

Mahnmal an der Feldherrnhalle



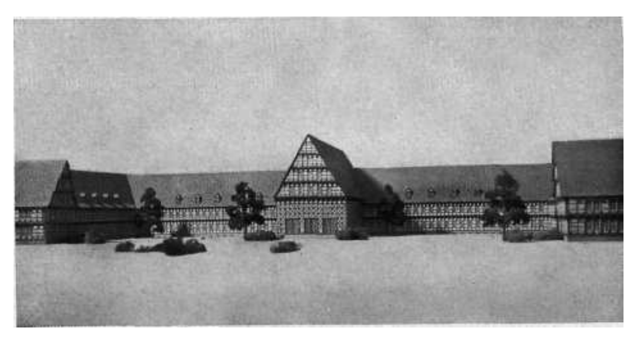
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Hans-Mallon-Ehrenmal, Rügen



Karl Sdlönig

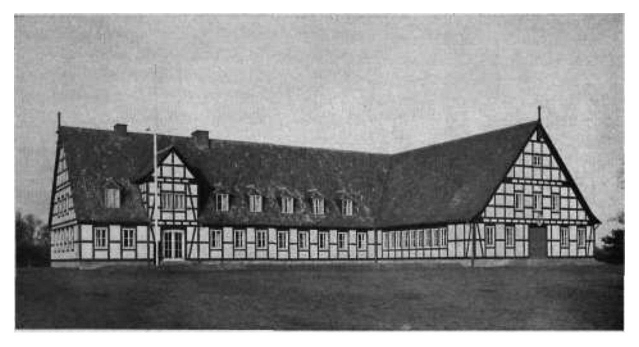
Jugendherberge Husum



E. Hertzig Reichsführerinnenschule des BDM., Braunschweig



Georg Zimmermann Adolf-Hitler-Jugendherberge, Berchtesgaden



Hanns Dustmann Hermann-Göring-Heim der HJ., Meile



G. A. Munzer, Karl Früh Josef-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf

eines versunkenen Zeitalters entgegen. In einer solchen Umwelt werden die Bauten des neuen Reiches zu Fanalen. Als ordnendes Prinzip setzen sie sich durch, machen das Unheil ihrer Umgebung schmerzhaft fühlbar und werden in immer stärkerem Maße deren Neugestaltung nach sich ziehen. Das Reichsluftfahrtministerium von Professor Ernst Sagebiel ist zu einer städtebaulichen Dominante im Zentrum Berlins geworden — ein straffer, soldatisch disziplinierter, aus dem Geiste der Luftwaffe hervorgegangener Bau. Einer der wesentlichsten Züge im Gesicht des neuen Berlins ist die Reichskanzlei an der Voßstraße von Professor Albert Speer. Aus dem langgestreckten Baukörper treten die kraftvollen Portale mit ihren starken, kantigen Säulen und den großen Hoheitsadlern eindrucksvoll hervor. Dieser Bau repräsentiert gesammelte Ruhe und disziplinierte Macht. Einen weiteren starken Akzent bringt die Reichshauptbank von Reichsbankbaudirektor Heinrich Wolff in das Straßenbild der Innenstadt. Die Hauptfront des in klarer Zweckmäßigkeit gestalteten Baues ist mit Reliefs von Professor Josef Thorak geschmückt. Die Ausstellungshallen am Kaiserdamm zeigen jetzt an Stelle einstiger Behelfskonstruktionen klare architektonische Gestalt und auf Dauer berechnete, sorgfältige Ausführung.

Das Reichssportfeld von Professor Werner March, die Stätte der Olympischen Spiele von 1936, hat den Ruf der neuen deutschen Baukunst in der ganzen Welt verbreitet. Die Haltung der monumentalen Werke, die Schönheit der gesamten Anlage, der kultivierte Schmuck durch Plastiken — all das klingt zusammen zu einem eindringlichen Bekenntnis zu den klassischen olympischen Idealen, ausgesprochen in deutscher Formensprache. Der stärkste Eindruck des Reichssportfeldes ist die harmonische Einheit des weitgeschwungenen Ovals des Olympiastadions. Mit einfachsten baukünstlerischen Mitteln ist die Dietrich-Eckart-Bühne gestaltet, die nicht nur eine der schönsten Natur-



Carl Vessar — Baldur-v.-Schirach-Jugendherberge, Urfeld



Nikolaus J. van Taak — Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge, Titisee

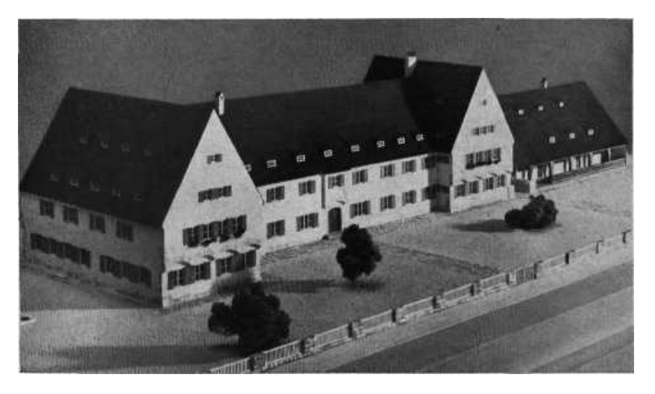
bühnen ist, sondern auch eine für Freilichttheater erstaunliche Akustik erreicht. Schon jetzt haben diese ersten Bauwerke des nationalsozialistischen Reiches an entscheidenden Punkten Berlin neu geformt.

Die große Wende im städtebaulichen Aufbau der deutschen Großstädte steht erst an ihrem Beginn. Nach dem Willen des Führers werden Berlin, München, Nürnberg und Hamburg mit einer aufs Ganze gehenden Großzügigkeit neu gestaltet.

Vor allem soll die Reichshauptstadt, die sich unerträglich weit vom Kulturempfinden des Volkes entfernt hatte, ein klares Antlitz erhalten. Das Wesentliche des Planes für Berlin besteht darin, daß nicht etwa ein nationalsozialistisches Berlin außen an das Straßengewirr des liberalen angefügt wird, sondern daß mit revolutionärer Kraft der innere Aufbau der Riesenstadt verändert und mit äußerster konstruktiver Klarheit neu geformt wird. Mit genialem Weitblick zeichnete die ordnende Hand des Führers mitten durch das Chaos der einst unüberlegt und willkürlich vergrößerten Stadt die sich kreuzenden Achsen von zwei monumentalen Straßenzügen und vier großartigen Ringstraßen. Diese neuen Lebensadern der Weltstadt sind der Ausgangspunkt für die kommende Gliederung der bisher so unübersichtlichen Bebauung. Ihre Anlage bedingt große Durchbrüche durch das Häusermeer Berlins und die Verlegung und Neugestaltung von Bahnhöfen und Schiffahrtskanälen. Zwischen den technisch und baukünstlerisch vollkommenen Bahnhofsanlagen, die Endpunkte der Nord-Süd-Achse sind, wird



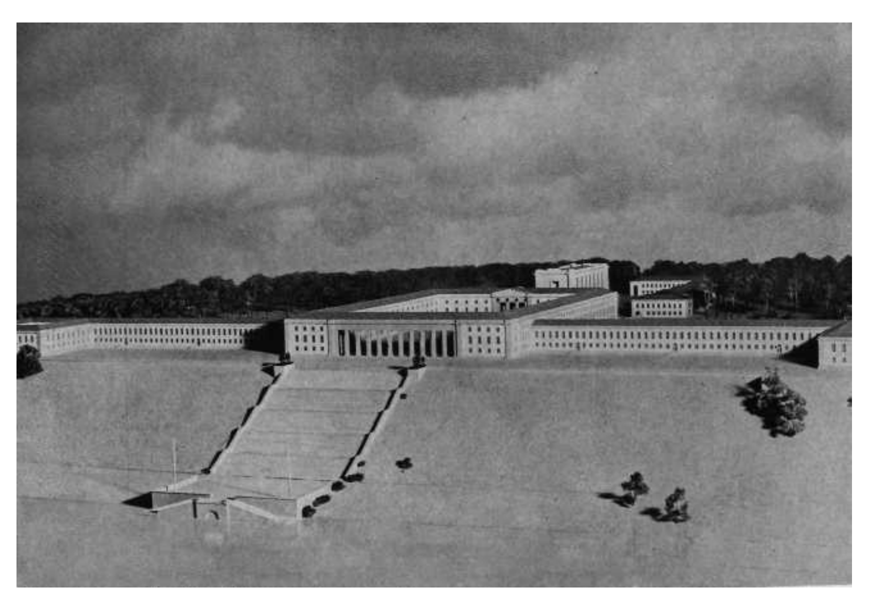
Hans Wiser, Eduard Bamer Jugendherberge Faakersee



Georg Dörner, Hans Wenz Jugendherberge Regensburg



Julius Schulte Frohlinde NS-Sdiulungsburg-Erwitte



Hanns Dustmann, Robert Braun

Adolf-Hitler-Schule, Potsdam



Adolf-Hitler-Schule Hesselberg

Julius Schulte-Frohlinde



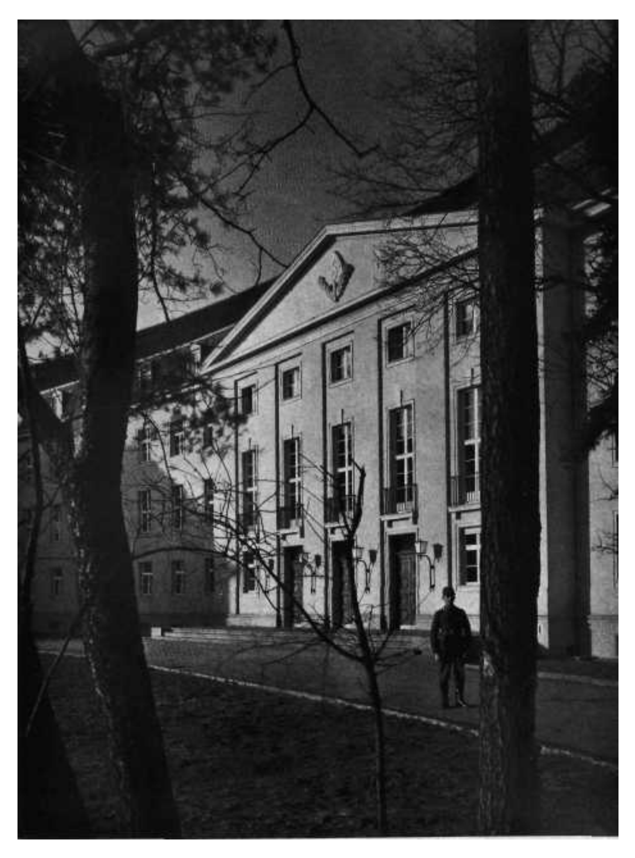
Julius Schulte-Frohlinde — Schulungsburg Saßnitz der Deutschen Arbeitsfront

durch die Zusammenfassung bedeutender Bauprojekte von Bewegung, Staat und Wirtschaft eine monumentale, von Plätzen unterbrochene Straße geschaffen, die Macht und Größe des neuen Reiches repräsentiert. Grünanlagen werden bis weit ins Stadtinnere hineingezogen. Zwischen dem wuchtigen Versammlungsbau an der Kreuzung der Achsen und dem Nordbahnhof wird eine ausgedehnte Wasserfläche das Stadtbild beleben. Neue Wohnviertel erstehen unter Berücksichtigung aller Anforderungen, die Schönheitsempfinden und Gesundheitsführung stellen können. Dieser weit vorausschauende, große Plan wird dem Deutschen Reich die Hauptstadt geben, die seiner würdig ist.

Die Entwürfe für die wesentlichsten der monumentalen Bauwerke des neuen Berlin sind bereits fertiggestellt. Die architektonischen Höhepunkte sind der straff gegliederte Baublock des Oberkommandos des Heeres mit der den großen Soldaten unseres Volkes gewidmeten Soldatenhalle, entworfen von Wilhelm Kreis; der nach einer Gesamtplanung des Generalbauinspektors Professor Albert Speer gestaltete Runde Platz, dessen bedeutendstes Gebäude das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs von Theo Dierksmeier und Hugo Röttcher sein wird; die Wehrtechnische Fakultät der Technischen Hochschule von Hans Malwitz, die Bauten am Durchbruch der Ost-West-Achse; der Deutsche Gemeindetag von Karl Elkart und Walter Schlempp und die Verwaltungsgebäude mehrerer weltbekannter deutscher Wirtschaftsunternehmungen. So mannigfaltig die architektonische Gestaltung dieser großartigen Planungen ist, so hat die Leitung des Generalbauinspektors bei allen Projekten eine einheitliche Linie der gesamten baulichen Umgestaltung der Reichshauptstadt herausgearbeitet, die den riesenhaften Baumassen eine im Bau großer Städte bisher noch nie erreichte innere Geschlossenheit verleiht.

Die Neugestaltung Münchens geht von ganz anderen Gesichtspunkten aus. In der Hauptstadt der Bewegung tritt das Neue neben die geschichtlich gewachsene Altstadt und neben die künstlerisch

Kurt H. Tischer



Kurt H. Tischer Dienstgebäude der Reichsleitung des Arbeitsdienstes



Johann Rosenthal Arbeitsdienstlager Werbellinsee

wertvolle Stadterweiterung Ludwigs I. Die sich kreuzenden neuen Monumentalstraßen werden auf dem infolge der Verlegung des Hauptbahnhofes freiwerdenden Gelände errichtet und führen bis an die Tore der Altstadt heran, ohne sie *zu* durchbrechen. Vom neuen Hauptbahnhof bis zum Ehrenmal der nationalsozialistischen Bewegung wird eine zwei Kilometer lange Prachtstraße erbaut. Sie wird von einem zweiten großen Straßenzug gekreuzt, der vom Südbahnhof und der geplanten Ausstellungshalle auf der Theresienwiese bis zu der neuen Oper führt, die beide Straßenzüge als architektonischer Höhepunkt beherrschen wird. Eine Reihe von großen Projekten, die ohne einheitliche, planmäßige Führung an den verschiedensten Punkten der Stadt verwirklicht worden und damit städtebaulich und künstlerisch kaum zur Wirkung gekommen wären, werden hier zusammengefaßt und aufeinander abgestimmt.

Von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Gestaltung des Antlitzes der deutschen Kulturlandschaft ist es, daß sich die Bauten der Gemeinschaft nicht in wenigen Städten zusammenballen. Sie erstehen bis in die kleinsten Orte, bis in die entlegensten Gebiete. Aus der grundsätzlichen Bejahung der bodenständigen Kulturwerte ergibt sich, daß diese Gemeinschaftsbauten trotz zentraler Planung niemals nach einer seelenlosen Schablone errichtet werden. Das ehrlichste und erfolgreiche Streben geht dahin, jeden Gemeinschaftsbau zu einem selbständigen Kunstwerk zu gestalten, dessen Form von der Rücksicht auf Landschaft und heimatgebundene Kultur mitbestimmt wird.

Die Bauten der Hitler-Jugend haben in dieser Entwicklung eine führende Stellung gewonnen. Sie überziehen, regional gesehen, das ganze Reich mit einem dichten Netz von Heimen, von denen nach Vollendung der Gesamtplanung keines mehr als fünfundzwanzig Kilometer Abstand vom



Hans Haedenkamp Schulungsstätte Alt-Rehse der Reichsärzteführung

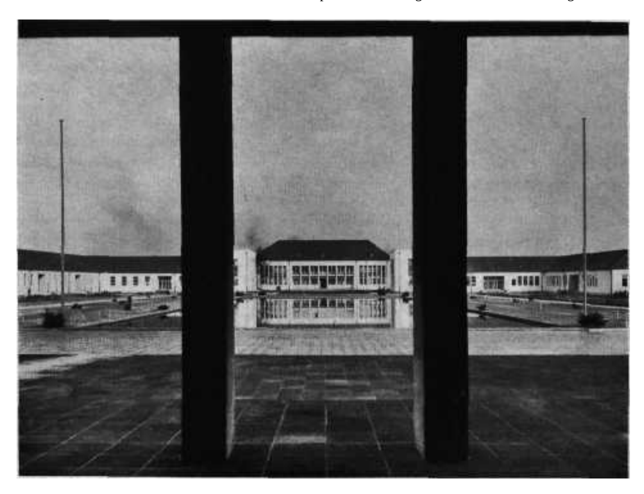
nächsten haben soll. Dieses Ziel zwingt dazu, sich mit der Eigenart aller deutschen Landschaften, aller deutschen Städte auseinanderzusetzen und für jede eine kulturschöpferische Baulösung zu finden.

Mit sicherem Stilempfinden hat die deutsche Jugend ihre Heime, möglichst angelehnt an den Grundgedanken des örtlichen Bauens, gestaltet. In diesen Heimen kehren die Grundzüge des altbayerischen Bauernhauses, des Schwarzwaldhauses, der fränkischen Fachwerkbauten, der niedersädisischen Höfe, guter preußischer Landsitze wieder. Jede Verschleppung heimatfremder Bauformen ist vermieden. Der Werkstoff, den die nähere Umgebung bietet, ist verwendet. Aber dennoch halten sich diese Bauten fern von jedem Nachbauen alter Häuser. Sie weiten die Anwendungsgrenzen der heimatgebundenen Bauweisen auf größere Gebäude. Sie bringen sie mit dem Kunstempfinden und den gesundheitlichen Forderungen unserer Zeit in Einklang. Sie repräsentieren das Wesentliche der heimatlichen Kultur und lösen die Starrheit mancher überkommener Formen, die vielfach die Schuld dafür trägt, daß für umfangreichere Bauaufgaben mangels eines geeigneten Vorbildes großstädtische Bauformen in die offene Landschaft übertragen wurden. Wo dieser sichere kulturelle Baugrund nicht mehr deutlich hervortritt, ist es den Bauten der HJ. ebenso gelungen, ihn wieder freizulegen und Heime zu schaffen, die der Anfang eines aus artgemäßen Kulturkräften gestalteten neuen architektonischen Bildes der Heimat sein können. Diese beispielhafte Arbeit zeigt in doppelter Richtung ihre Auswirkungen: in der Gegenwart schon durch den sichtbaren Beweis, wie vielseitig und entwicklungsfähig bodenständige Bauformen sind, selbst wenn sie mancherorts schon fast vergessen waren. In weiterer Zukunft aber wird es sich erst recht im Bilde der Heimat ausprägen, daß die heranwachsende Generation im Heim ihrer Gemeinschaft die Schönheit klarer Formen in Baukunst und Wohnkultur erkennen lernt.

Wie über diesen Bauten, die auch das künftige Antlitz unserer Heimat beeinflussen werden, die Hand des Führers waltet, berichtete bei der Grundsteinlegung der HJ.-Heime 1938 der Reichsjugendführer. Er erklärte, daß der Führer auch die Baupläne für kleinste Dörfer persönlich geprüft und durch Anregungen mitgestaltet habe, so daß auch diese Heime im wahrsten Sinne als „Bauten dos Führers" anzusprechen sind.

In ähnlicher Weise sind auch viele andere Gemeinschaftsbauten der Partei und ihrer angeschlossenen Organisationen aus dem Wesen der Landschaft empfunden. So ist etwa die Reichsschulungsstätte der deutschen Ärzteschaft, Alt-Rehse, eine in den Größenmaßen gesteigerte Abwandlung mecklenburgischer Bauernhöfe. Hier ist dem Bau der Gemeinschaftshäuser noch eine weitere soziale und kultureile Tat hinzugefügt worden: Das erschreckende Wohnungselend der zum Gut Alt-Rehse gehörenden Landarbeiter wurde durch die Beseitigung der ungesunden Baracken und durch den vollständigen Neubau eines Dorfes überwunden. Jetzt scharen sich um die Schulungsstätte der Ärzte neue Heimstätten deutscher Familien, in denen die besten Erkenntnisse deutscher Gesundheitsführung mit einer einfachen, baukünstlerischen Formgebung verbunden wurden.

Die deutsche Wehrmacht hat bei ihren neuen Kasernenbauten die Berücksichtigung aller gesundheitlichen Erfordernisse mit der künstlerischen Durchbildung der Gesamtanlagen vereinigt. Eine einfache, gediegene Wohnkultur gibt den Soldaten das Gefühl, daß ihnen die Nation während ihrer Dienstzeit eine Heimstätte bieten will. Als Beispiel für die ausgezeichnete Durchbildung auch sehr



R. Binder, J. Braun, A. Gunzenhauser — Lufttechnische Akademie



O, Bieber, T. Lethner, K. Moßner, K. H. Tischer Kaserne der SS -Standarte Deutschland

ausgedehnter Anlagen zeigen wir einige Bauten aus dem Alpenvorland. Die Grundelemente, die die bauliche Eigenart der Umwelt bestimmen, sind in ihnen auch wirksam, so daß sie nicht als Fremdkörper, sondern als organisch gewachsener Bestandteil der heimatlichen Landschaft erscheinen.

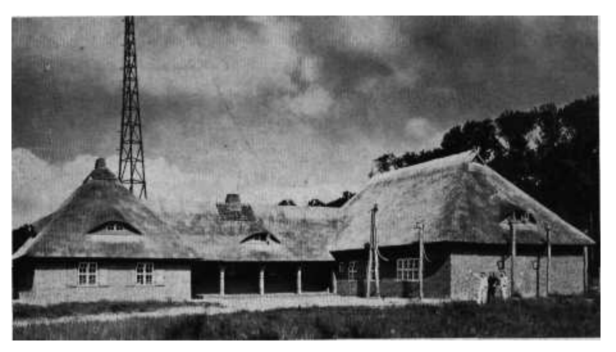
Endlich erhält auch eine der schwierigsten Bauaufgaben, die Errichtung von Bauten des Fremdenverkehrs, im neuen Deutschland Anregungen durch das Beispiel. Solche Bauten werden zumeist in Gebieten von besonderer landschaftlicher Schönheit, also klar ausgeprägter landschaftlicher Eigenart, errichtet. Zumeist wird auch erstrebt, ihnen in dieser Landschaft einen bevorzugten aussichtsreichen Standort zuzuweisen. In den letzten Jahrzehnten ist leider mehr als ein edles deutsches Landschaftsbild durch abscheuliche Hotelbauten veranstaltet worden. Das erste Rasthaus der Reichsautobahnen, das nach dem Entwurf von Professor Fritz Norkauer am Chiemsee errichtet wurde, beweist demgegenüber, wie heimatliche Schönheit auch durch einen solchen Bau unterstrichen und ergänzt werden kann und wie trotzdem alle angestrebten praktischen Ziele erreicht werden können. Dem Chiemgauer Stil angepaßt sind die Gebäude des Autobahngasthofes breit am Seeufer gelagert und fügen sich der großzügigen Linie der Landschaft ein.

Das andere Beispiel ist das KdF.-Bad Rügen von Professor Clemens Klotz mit der großen Festhalle des Architekten Erich zu Putlitz. Obwohl hier Erholungsmöglichkeit für Zehntausende geschaffen werden soll, ist es erfolgreich vermieden worden, nun etwa eine Stadt ans Meer zu bauen. In großzügigster Planung entsteht hier ein absolut neues Werk von klarer Zweckmäßigkeit und guter Form.

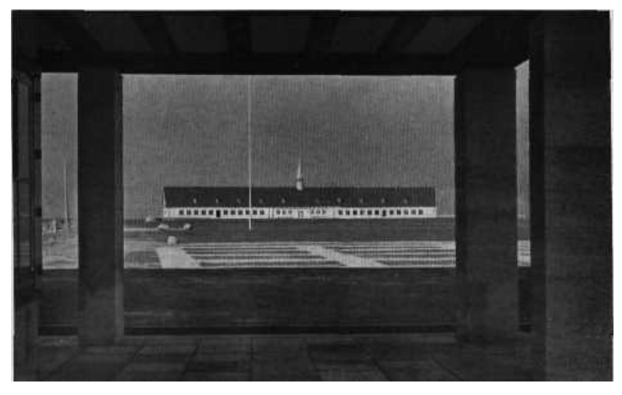
Zu den Bauten, die das Bild einer Landschaft stark beeinflussen — und es im liberalen Zeitalter besonders empfindlich beeinträchtigt haben - , gehören die Industriewerke, Durch überragende Höhe



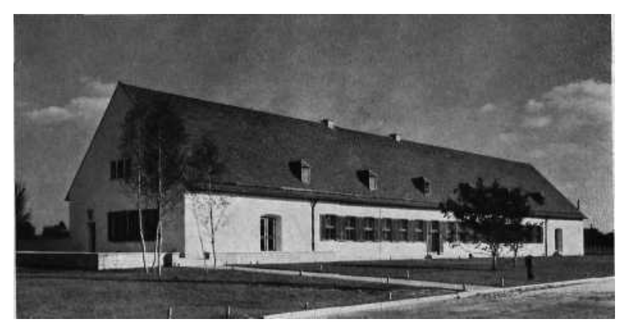
Reichsluftfahrtministerium, Bauabteilung Wirtschaftsgebäude



Reichsluftfahrtministerium, Bauabteilung Wetterdienstfunkstelle



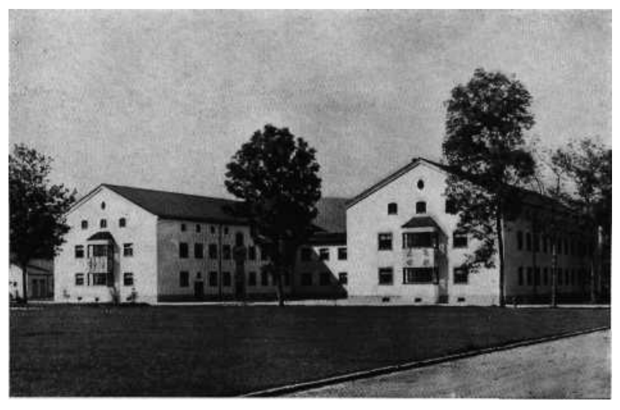
Reichsluftfahrtministerium, Bauabteilung — Gebäude einer Nachrichtenabteilung



Reichsluftfahrtministerium, Bauabteilung — Wirtschaftsgebäude



Heeresbauverwaltung (Ferdinand Castell) mit Gustav Reutter Pionierkaserne



Heeresbauverwaltung (Karl Erdmannsdorffer) mit Bruno ßiehler Gebirgsjägerkaserne



Heeresbauverwaltung (Willy Appel) mit Roderich Fick Gebirgsjägerkaserne im Allgäu

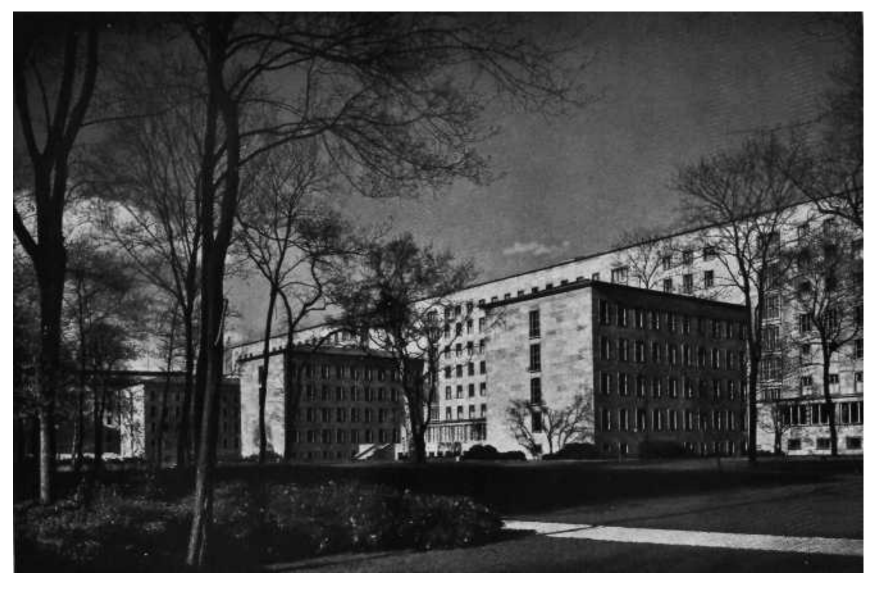


Heeresbauverwaltung (Karl Erdmannsdorffer) mit Bruno Biehler Stabshaus einer Gebirgsjägerkaserne



Reichsluftfahrtministerium

Ernst Sagebiel

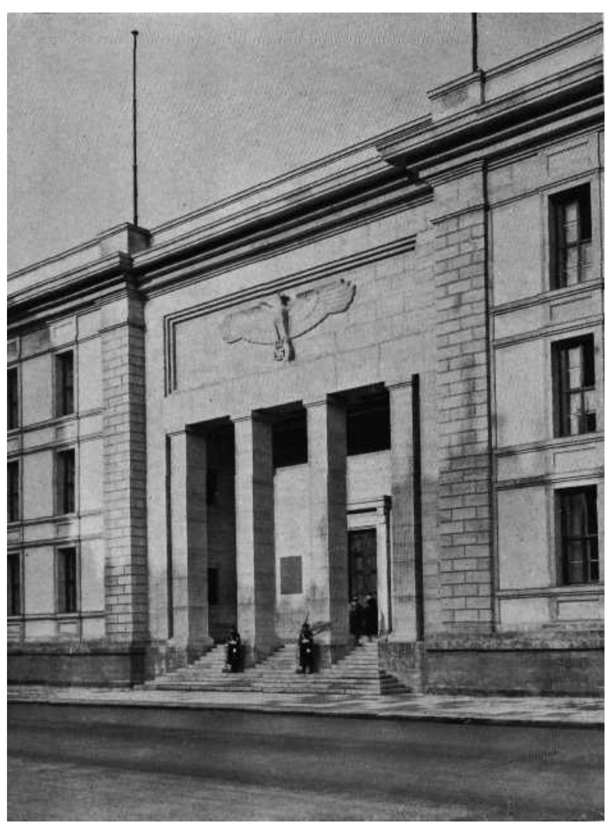


Rückseite des Reichsluftfahrtministeriums

Ernst Sagebiel

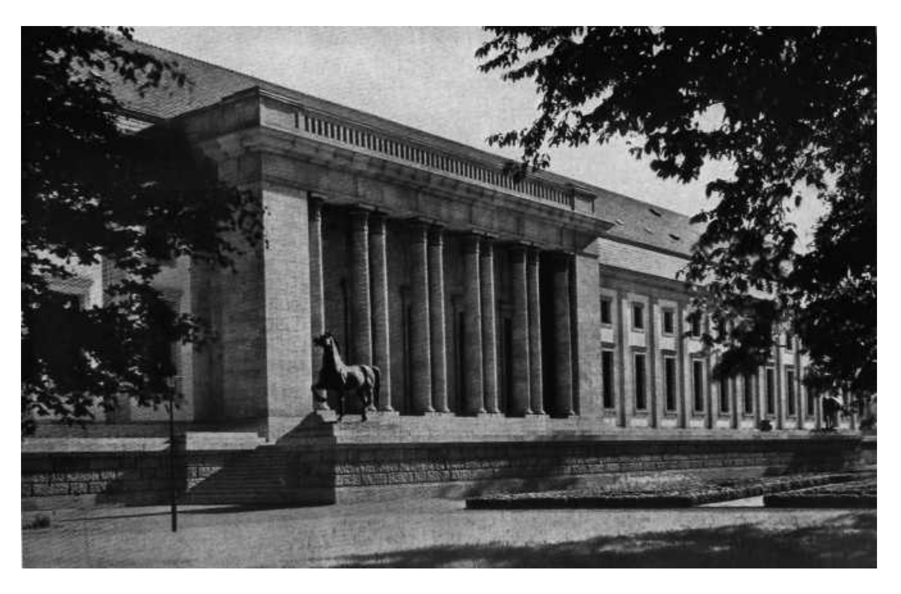


R. Reichle, W. Weygandt — Erweiterungsbau des Reichspropagandaministeriums



Albert Speer

Die neue Reichskanzlei



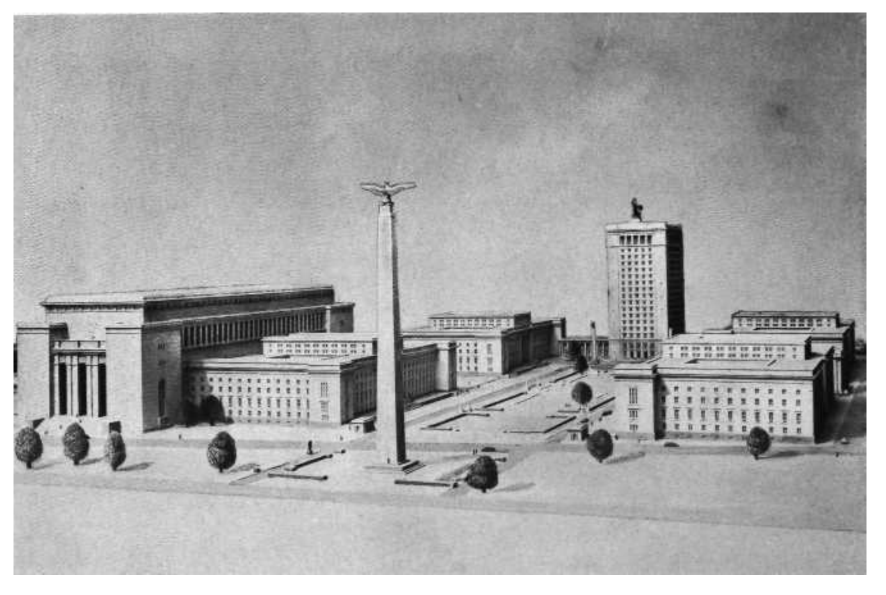
Die neue Reichskanzlei, Gartenfront

Albert Speer



Albert Speer

Die neue Reichskanzlei, Innenhof



Neugestaltung Berlin: Oberkommando Heer

Wilhelm Kreis



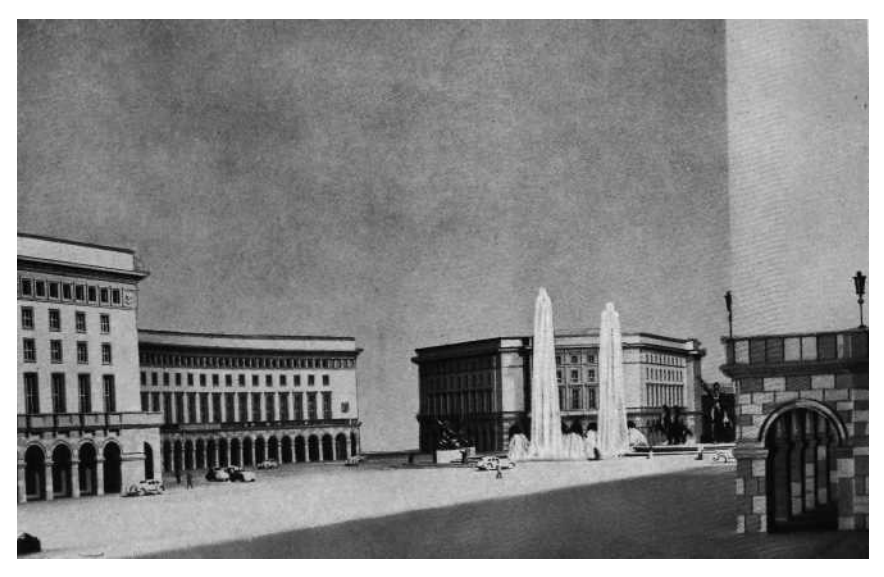
Neugestaltung Berlin: Soldatenhalle

Wilhelm Kreis



Albert Speer

Neugestaltung Berlin: Runder Platz, Gesamtplan



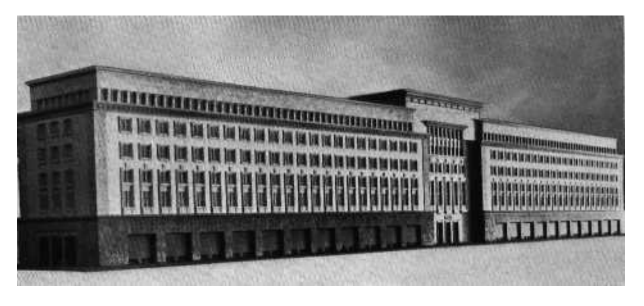
Neugestaltung Berlin: Runder Platz, Gesamtplan

Albert Speer



Hugo Röttcher, Theo Dierksmeier

Haus des Deutschen Fremdenverkehrs, Berlin



Peter Behrens

Verwaltungsgebäude der AEG, Berlin



Hans Malwitz

Wehrtechnische Fakultät der Technischen Hochschule, Berlin



Karl Elkart, Walter Schlempp

Deutscher Gemeindetag, Berlin



German Bestelmeyer

Luftkreiskommando München

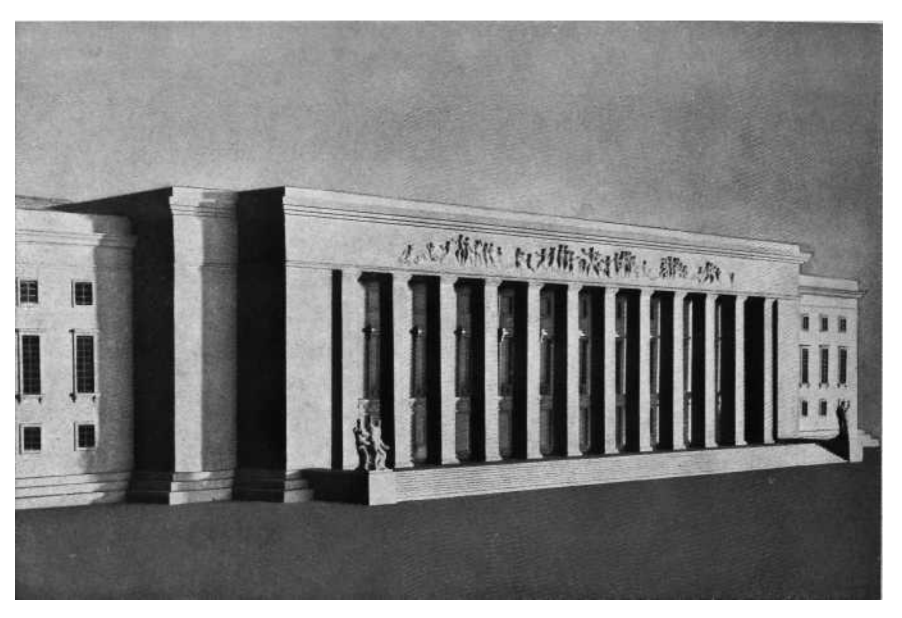


Oswald Bieber Haus des Deutschen Rechts



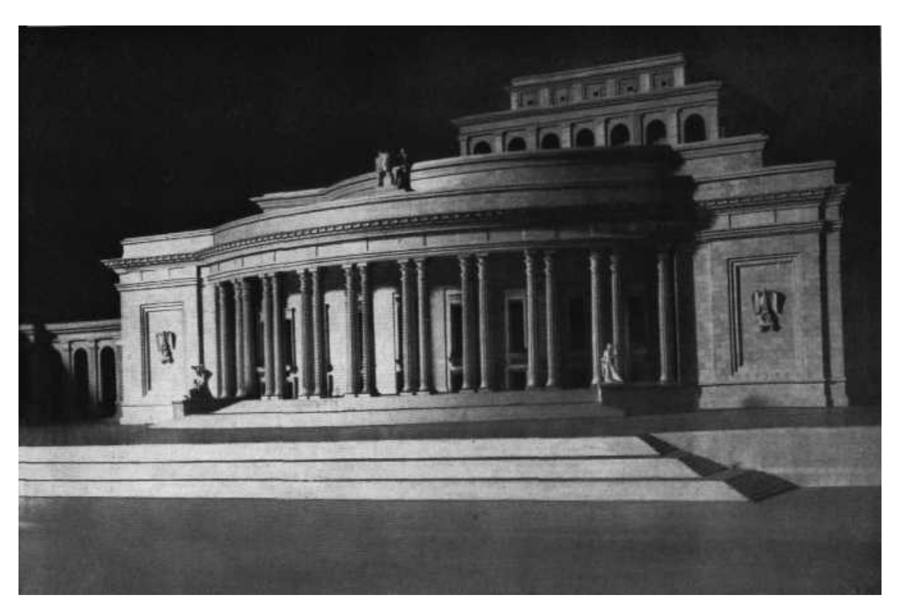
Landesministerium, München

Fritz Gablonsky



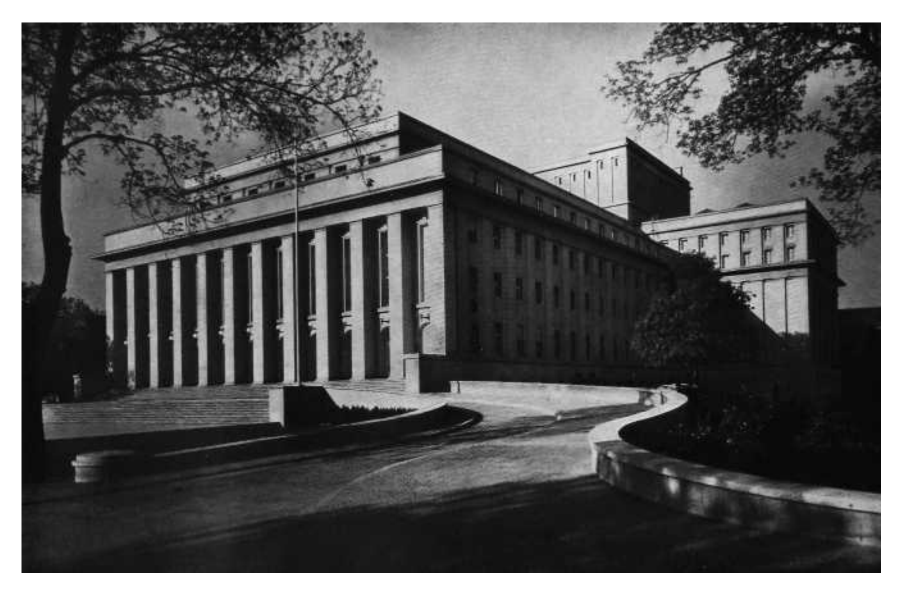
Ernst Haiger

Neues Odeon, München



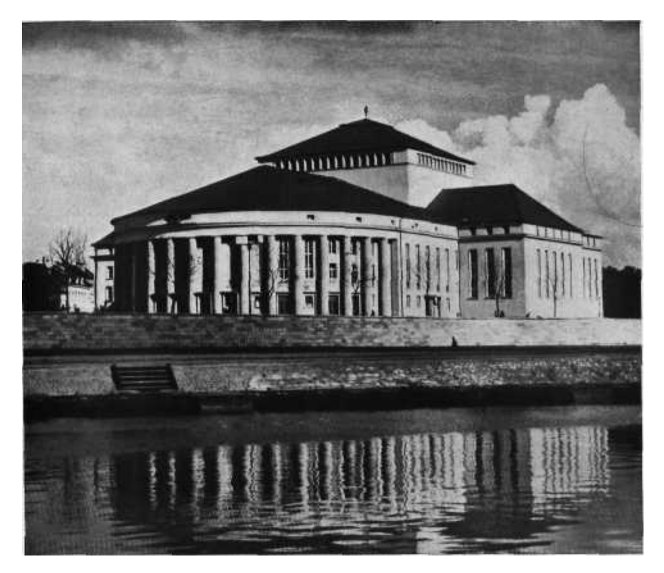
Woldemar Brinkmann

Die neue Oper, München



Friedrich Lipp, Werry Roth

Landestheater, Dessau



Paul Baumgarten Landestheater, Saarbrücken

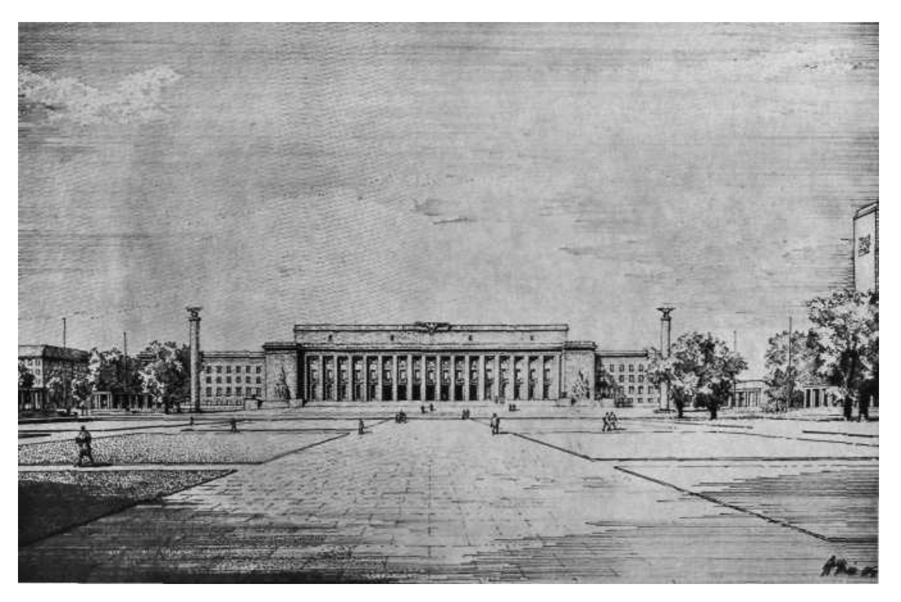
und Ausdehnung, durch ihre Zusammenballung an den Stätten günstiger Rohstoffbeschaffung und durch zahlreiche Folgeerscheinungen, wie z. B. die Verdichtung des Siedlungsbaues, haben sie deutschen Gauen, die bis zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts reine Ackerbaugebiete waren, so ausschließlich das Gepräge gegeben, daß ein neuer Landschaftstyp entstand: die Industrielandschaft. Zum Verhängnis dieser Entwicklung führte die Ansicht, es sei unvermeidlich, daß eine Fabrik häßlich sein müsse. Unter dem Deckmantel dieser allgemein verbreiteten Meinung konnte engherziger Krämergeist Fabriken bauen lassen, bei denen geizig an allem gespart wurde, was die Menschenwürde des Arbeiters und das Anrecht des Volkes auf eine saubere Heimat fordert. Die Großzügigkeit, gerade die besten Architekten mit der künstlerischen Lösung der schwierigen Fragen des Industriebaues zu betrauen, fehlte.

Es ist für das deutsche Volk eine glückliche Fügung, daß sich die außerordentliche Vermehrung seiner Arbeitsstätten, ja der Aufbau ganz neuer Produktionsgebiete der industriellen Wirtschaft in einem Zeitalter vollzieht, das den großen Aufgaben der künstlerischen Formgebung technischer Bauten gewachsen ist und das zugleich jenen starken Gemeinschaftswillen aufweist, der erforderlich

ist, um ihre Erfüllung zu erzwingen. Auch beim Industriebau Hegt die sicherste Führung im Beispiel. Eine Reihe von technischen Bauten der Gemeinschaft, die seit 1933 errichtet wurden, haben durch die Tat den eindeutigen Beweis erbracht, daß aus der klaren, technischen Zweckbestimmung schöne Bauformen entwickelt werden können. Aus dem Wesen der Technik kann die Kraft einer einordnenden Weltanschauung sinngemäße Formen entwickeln. Bauten von Maß und Ordnung, wirksam durch sparsame und klare Linien, Sinnbild der präzisen sauberen Arbeit, die in ihnen geleistet wird, sind hier gestaltet worden. Sie ergeben eine schöne Gesamtwirkung. Beton, Stahl und Glas treten offen hervor. Wie hell, wie ideenreich, wie großzügig sind diese technischen Bauten! Künstlerischer Gestaltungswille hat in ihnen den Sieg über die Materie errungen. Wie die großen Bauten des Glaubens weltanschaulich erheben, so führen solche Stätten der Arbeit zu Arbeitsfreude, zum Stolz auf das Werk — zu gleich kühnem und diszipliniertem Schaffen. Das Gelände der Versuchsanstalt für Luftfahrt, auf dem vielseitige Anlagen von teilweise außergewöhnlichen Formen vereinigt werden mußten, zeigt besonders eindringlich den übergeordneten, klar proportionierenden Geist. Forschungslaboratorien und Maschinenhallen, Versuchsanlagen und feinmechanische Werkstätten — alles ist trotz seiner Vielgestaltigkeit zu einer großen Einheit zusammengefaßt. Die architektonische Ordnung wird sozusagen zum gebauten Vorbild der ineinandergreifenden Werkgemeinschaft aller, die hier arbeiten.

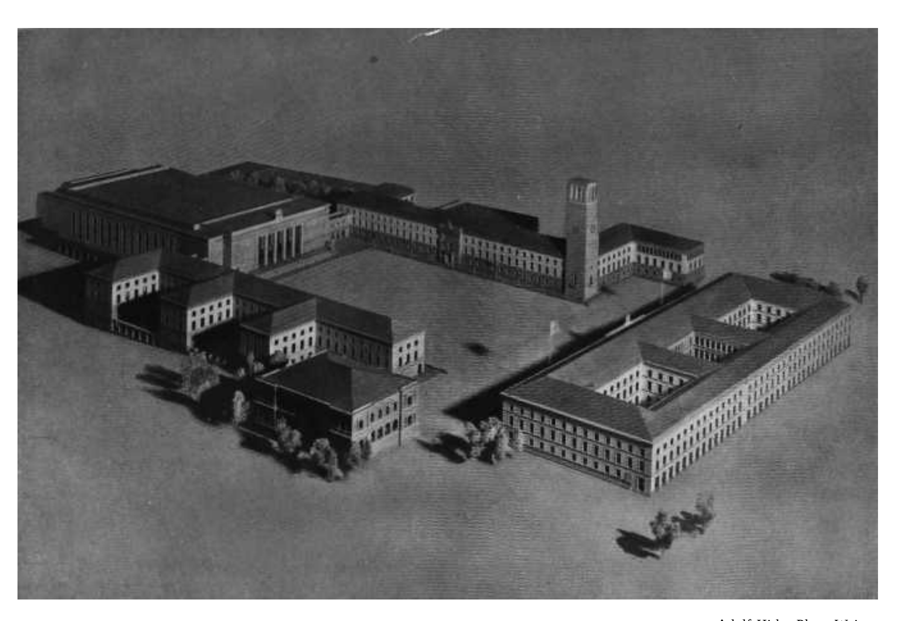


Hans Reissinger — Haus der Deutschen Erziehung, Bayreuth



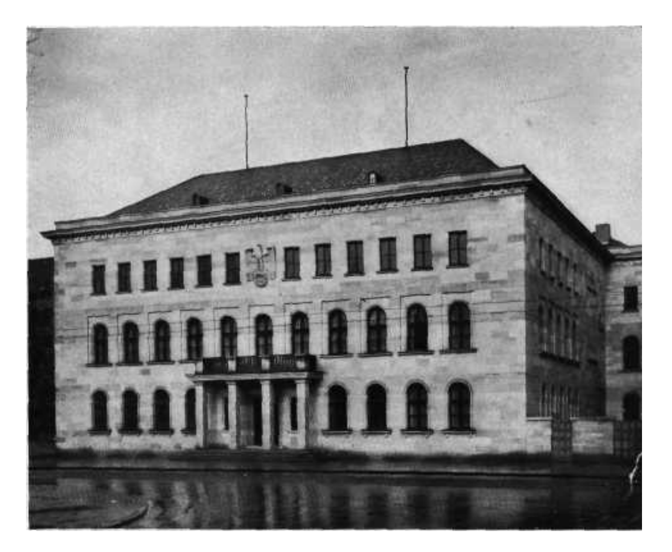
Wilhelm Kreis

Adolf-Hitler-Platz, Dresden



Hermann Giesler

Adolf-Hitler-Platz, Weimar



Frans Ruff — Gauhaus Franken der NSDAP.

Das deutsche Volkswagenwerk wird in den Riesenmaßstäben des Aufbaues eines neuen Industriezentrums die gleiche klare Durchbildung aufweisen. Was das „freie Spiel der Kräfte" in der Wirfschaft nie erreichen konnte, wird hier Wirklichkeit: Die großzügige, weit vorausschauende Planung von Produktionsstätten, Verkehrseinrichtungen, Gemeinschaftsbauten und Wohnsiedlungen als eine geschlossene Einheit, in der jeder Teil sich zweckvoll dem Ganzen einordnet.

Industriebauten dieser Art fügen sich als der Gemeinschaft dienende Momente schaffender Arbeit auch gut in das Bild der Landschaft ein. Sie sind kein Fremdkörper mehr in ihr, weil sie Geist vom Geiste des Volkes sind.

Viele weitere Arbeitsstätten — auch wenn sie vielleicht auf die unternehmungsfreudige Initiative eines einzelnen zurückzuführen sind — müssen doch im weitesten Sinne noch als Bauten der Gemeinschaft bezeichnet werden. Im Zeitalter einer planvollen Wirtschaftslenkung verdanken sie die Voraussetzungen für ihre Entstehung zumeist einem gesicherten Auftrag der Gemeinschaft. Durch die Deutsche Arbeitsfront und deren Amt für Schönheit der Arbeit übt sie einen starken Einfluß auf die innere und äußere Gestaltung neuer Werke aus. So werden die Schönheitsmerkmale jener technischen Bauten, die unmittelbar unter der Verantwortung von Bewegung und Staat entstanden sind, in breitem

Umfang auch auf die übrigen neuen Industriewerke übertragen. Die Wirksamkeit des Amtes für Schönheit der Arbeit erstreckt sich — ein deutlicher Beweis für die neuerkannte Bedeutung der Kunst im Leben des Volkes! — nicht allein auf die hygienisch einwandfreie Ausgestaltung der deutschen Arbeitsstätten, sondern ganz betont auch auf ihre schöne architektonische Ausgestaltung, deren tiefe Zusammenhänge mit der Lebens- und Arbeitsfreude der Schaffenden nun endlich zu ihrem Recht kommen. Wie stark diese Wichtigen psychologischen Einzelheiten beachtet werden, zeigt z. B. das Streben, schöne, hohe Werktore zu schaffen — Pforten zur Arbeitsheimat!

Dem Einfluß der Deutschen Arbeitsfront verdanken auch die zahlreichen, künstlerisch ausgestalteten Gemeinschaftshäuser ihre Entstehung, die ein notwendiger Rahmen der Werkgemeinschaft sind, im Industriebau sind die neuen Bauformen betonter Ausdruck einer neuen Arbeitsehre, Der Adel der Arbeit erhält seine Weihe durch die Kunst.

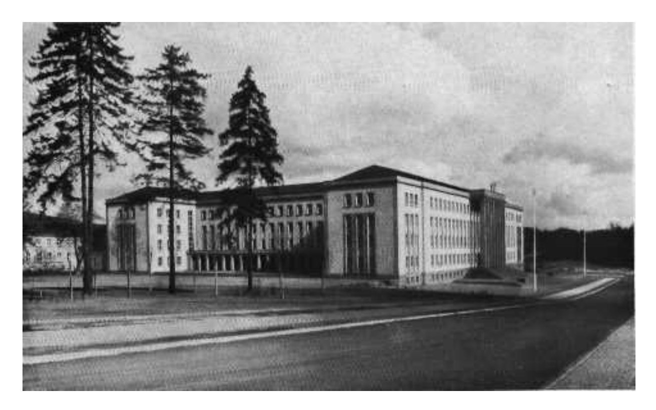
Neben dem Bau großer Produktionsstätten stellte die Notwendigkeit der völligen Neuschöpfung eines leistungsfähigen deutschen Straßennetzes an die Technik außerordentliche Anforderungen. Verkehrswege, die in den Jahren vor der Machtübernahme noch zu den größten auf deutschem Boden gehörten, erwiesen sich als zu klein, unübersichtlich und verkehrshemmend, als der Aufstieg der Wirtschaft eine Vervielfältigung des Verkehrs, insbesondere des Kraftwagenverkehrs, mit sich brachte. Deutschlands Reichsautobahnen, die Straßen des Führers, das größte einheitliche Werk des Tief- und Brückenbaues, das jemals in der Welt ausgeführt wurde, überwinden die Stockungen des Verkehrs-



Horst Flemming — Kreishaus,Weimar der NSDAP.



Alfred Maiborn Mütterheim der NSV.



Kurt Schönfeld, Ernst Wendel Wehrkreisdienstgebäude, Kassel

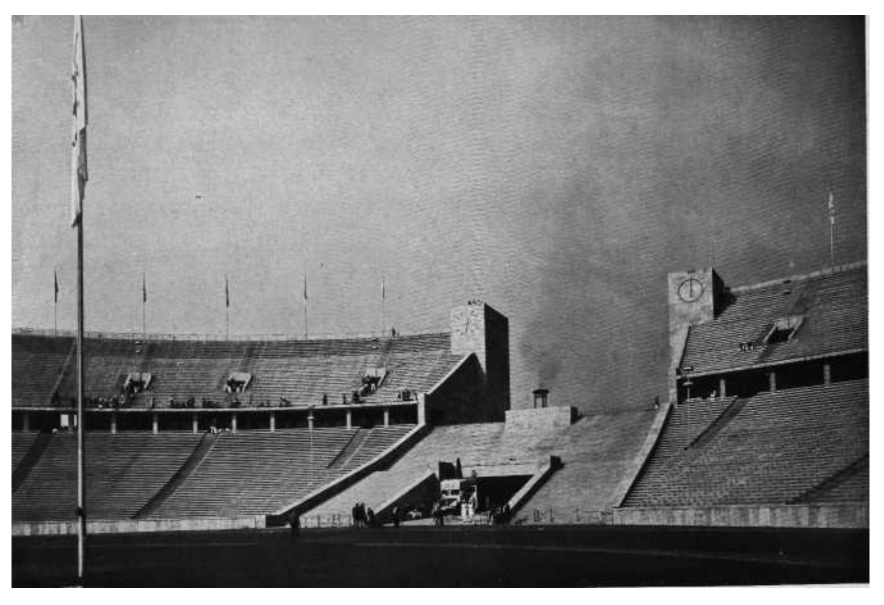


Kurt Schönfeld, Ernst Wendel

Wehrkreisdienstgebäude, Kassel



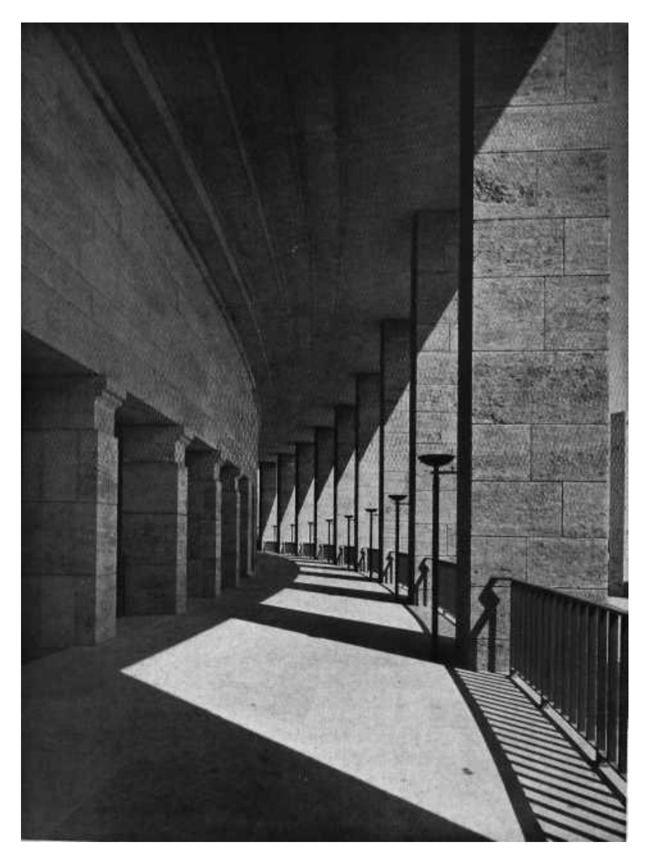
Werner March Reichssportfeld



Werner March Olympiastadion

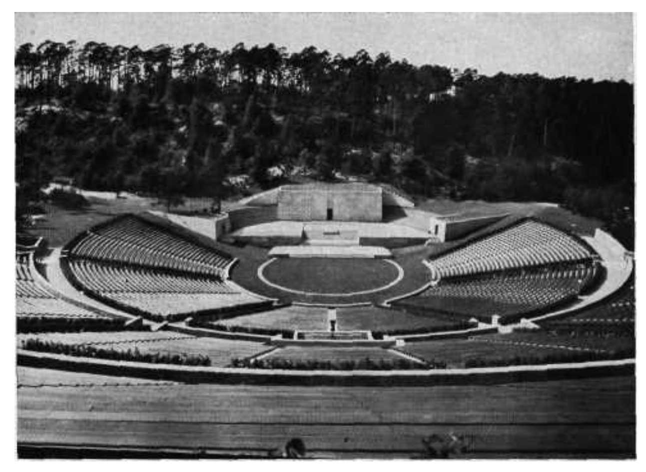


Werner March Turm_am_Olympiastadion



Werner March

Olympiastadion, Rundgang



Werner March Dietrich-Eckart-Bühne

kreislaufes durch die Schaffung von Lebensadern, die das ganze Reich durchziehen und alle seine Glieder zu gleichmäßiger Entwicklung führen. Sie wurden gestaltet von Generalinspektor Professor Dr. Fritz Todt. Bis zur Machtergreifung des Nationalsozialismus hinderten parlamentarische Entschlußlosigkeit und kleinräumige Vielstaaterei jeden noch so wichtigen Straßenbau. Heute werden die Autobahnen bewußt als Verkörperung der Einheit und Autorität des neuen Reiches gebaut. Darin offenbart sich ihre außerordentliche politische Bedeutung, daß sie entlegene Landschaften einander naherücken, daß sie einstige partikularistische Binnengrenzen überschneiden, daß sie keiner Interessengruppe zu Liebe oder zu Leide gebaut werden, sondern einzig allein als Lebensadern des deutschen Volkskörpers. Aus dieser hohen Zielsetzung ergibt sich auch die große künstlerische Konseption, nach der sich der Bau vollzieht. Sie erhebt sich weit über alle in Anlage und Ausführung vielleicht mit ihnen vergleichbaren Straßenbauten. Bestimmte einstmals nur die billigste Baumöglichkeit die Führung einer Straße oder Bahnlinie, so spricht heute die tiefe Ehrfurcht vor den Schönheitswerten der Heimat ein gewichtiges Wort. Bei der Gestaltung der einzelnen Strecken der deutschen Großstraßen wird der Landschaftsanwalt zu Rate gezogen, um in jedem Falle eine Linienführung zu finden, die sich der Landschaft einfügt.

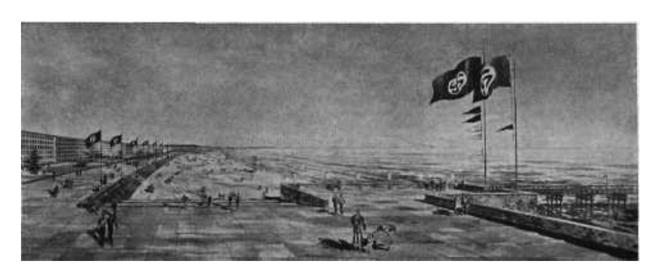
Mit größter Sorgfalt werden nach der Fertigstellung jeder Teilstrecke die Wunden geheilt, die eine so umfangreiche Baustelle notwendigerweise in ihrer Umgebung hinterlassen muß. Die Böschungen werden der natürlichen Geländeformation angeglichen und mit Sträuchern und Bäumen des heimischen Waldes bepflanzt. Ein halbes Jahr später kann man kaum mehr erkennen, wo mit dem

Einsatz größter Maschinen gearbeitet wurde. Welche Sorgfalt wird bei den Reichsautobahnen darauf verwendet, um für die Abstützung steiler Böschungen, für Mauern usw. den richtigen, der Landschaft gemäßen Naturstein zu wählen! Diese scheinbaren Kleinigkeiten sind überaus wesentlich. Denn ihr unauffälliges Zusammenwirken erhebt die Straßen des Führers von gewaltigen Leistungen der Technik zu vollendeten Kunstwerken! Menschenwerk und Natur sind wohl noch kaum in einem Bau so eins geworden wie hier. Verwachsen mit der Landschaft, schmiegt sich das zügige Doppelband der Straßen in herrlichem Rhythmus den großen Formen des Geländes an.

Beim Bau der Autobahnen ist auch eine edle Kunst, in der das deutsche Volk einst Meister war, wieder neu erstanden: der Brückenbau. Erscheinen uns die Straßen des Führers insgesamt als Symbol der von allen inneren Schranken befreiten Reichseinheit, so fühlt man in ihren Brücken noch tiefer, daß der große Sinn des Verbindens von Landschaften und Stämmen in ihnen bauliche Gestalt gewonnen hat. Keine dieser Brücken ist nur vom nüchternen Zweck bestimmt. Sie alle sind mit großzügiger Kühnheit, mit Meisterschaft der Formensprache gestaltet. Viele unter ihnen haben ein Ebenmaß der Form erreicht, das sie unter die ewigen Werke deutscher Kunst einreiht. Die Erkenntnisse der modernen Technik haben es ermöglicht, die aus edlem Naturstein errichteten Brücken, deren oft wuchtig gedrungene, oft turmhoch aufstrebende Bogen zu monumentalen Höhepunkten des Landschaftsbildes geworden sind, weit über alle je zuvor errichteten Maße hinaus zu steigern. Auch jene Brücken, die aus Beton und Stahl gebaut werden, sind in einer aus dem Werkstoff heraus entwickelten Schönheit gestaltet worden. Das großartigste Werk deutscher Brückenbaukunst, bei dem Stein und Stahl zu einer baulichen Einheit werden, wird die Eibhochbrücke in Hamburg von Professor Wilhelm Härter und Professor Peter Birkenholz. Zwischen den 180 Meter hohen, aus Stein gemauerten Tragpfeilern wird die Riesenbrücke hoch über den größten Ozeanschiffen den Strom überspannen — das Tor zwischen Deutschland und der Welt.



Werner March — Hochschule für Leibesübungen



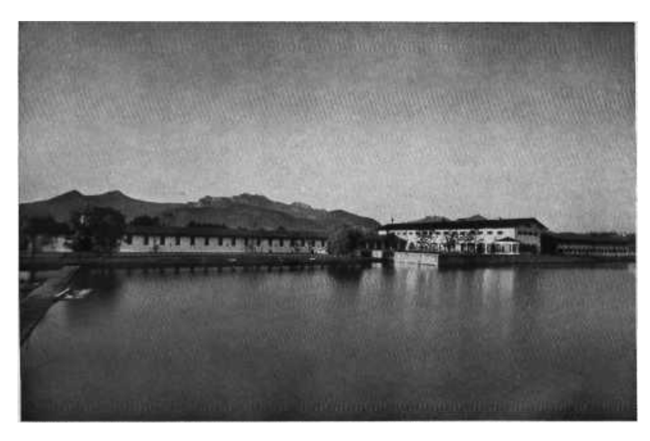
Clemens Klotz KdF.-Bad Rügen



Clemens Klotz KdF.-Bad.Rügen, Gesamtansicht



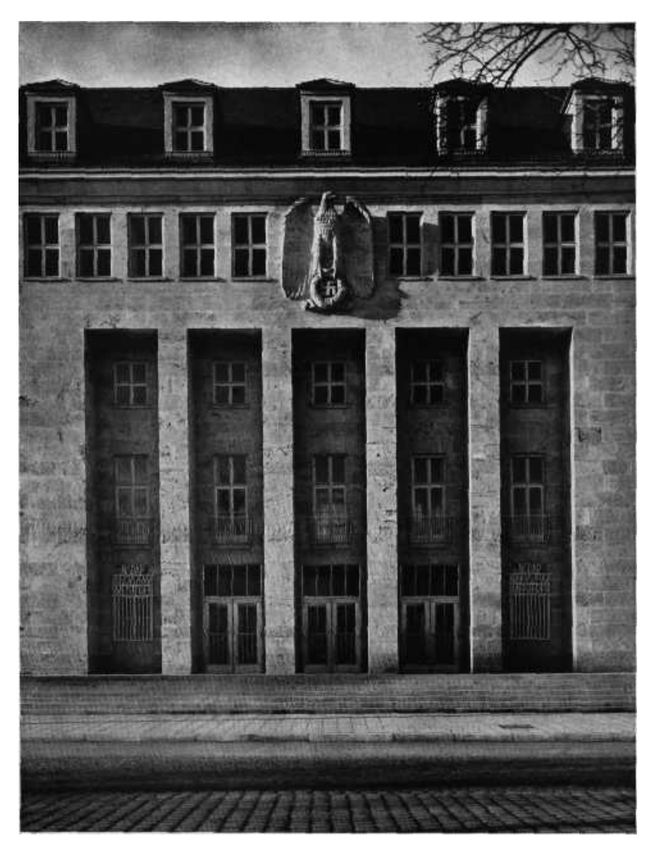
Erich zu Putlitz KdF.-Bad Rügen, Festhalle



Fritz Norkauer — Rasthaus der Autobahn, Chiemsee



Fritz Norkauer — Rasthaus der Autobahn, Chiemsee



Paul Hofer, Karl Johann Fischer — Reichszeugmeisterei der NSDAP.



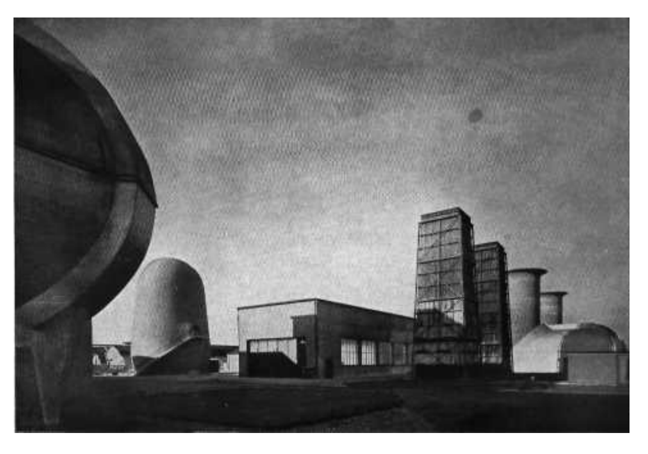
Paul Hofer, Karl Johann Fischer — Heimatbahnhof des „Reichsautozuges Deutschland"



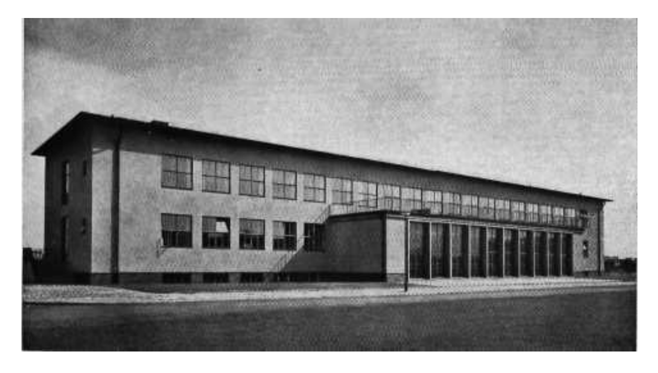
Hermann Brenner, Werner Deutschmann — Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, Montagehallen



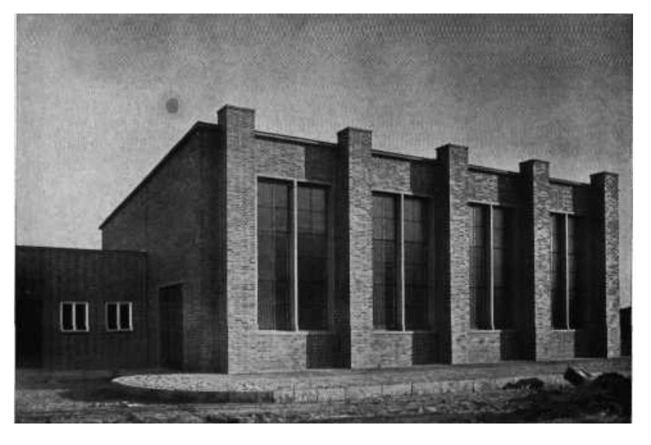
Hermann Brenner, Werner Deutschmann Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, Hauptgebäude



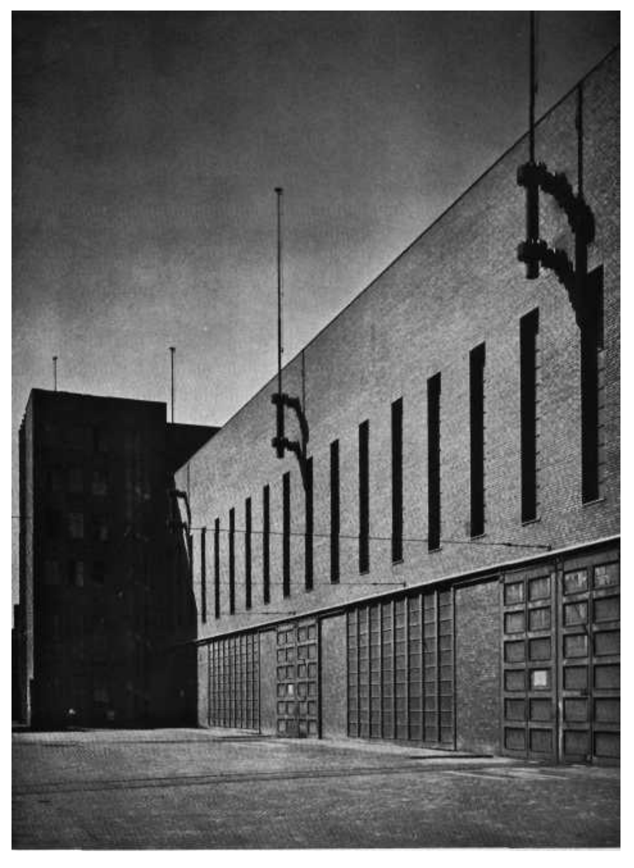
Hermann Brenner, Werner Deutschmann Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, Versuchsfeld



Hermann Brenner, Werner Deutschmann DVL., Werkstofflaboratorium



Hermann Brenner, Werner Deutschmann DVL., Brennstofflaboratorium



Emil Rudolf Mewes Industriewerk in Westdeutschland



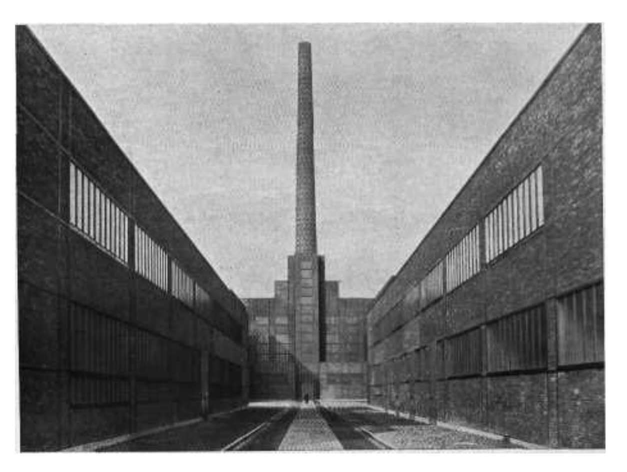
Emil Rudolf Mewes Verwaltungsbau eines Industriewerkes



Emil Fahrenkamp Schornsteinloses-Kraftwerk



Fritz Schupp, Martin Krcmmer — Kohlenbergwerk Hausham, Oberbayern

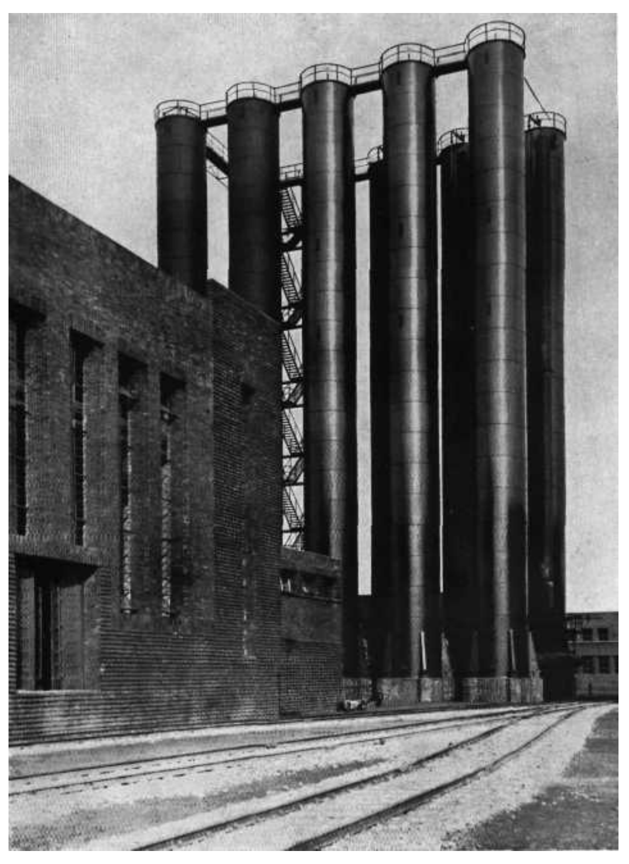


Fritz Schupp, Martin Kremmer — Fabrikanlage in Westfalen

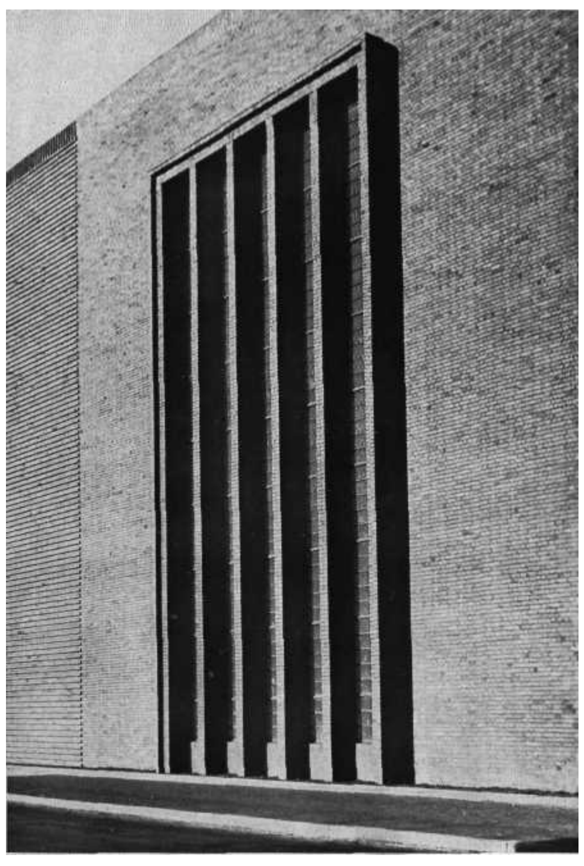


Fritz Schupp, Martin Kremmer

Kohlenbergwerk in Westfalen



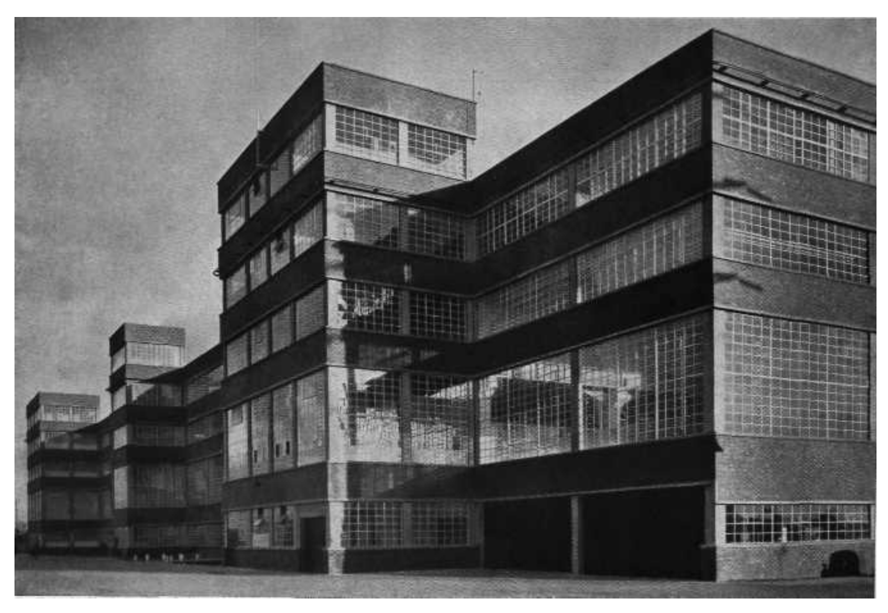
Fritz Schupp, Martin Kremmer Zentralkokerei Nordstern



Fritz Schupp, Martin Krcmmer Zentralkokerei Nordstern, Kompressorenhaus

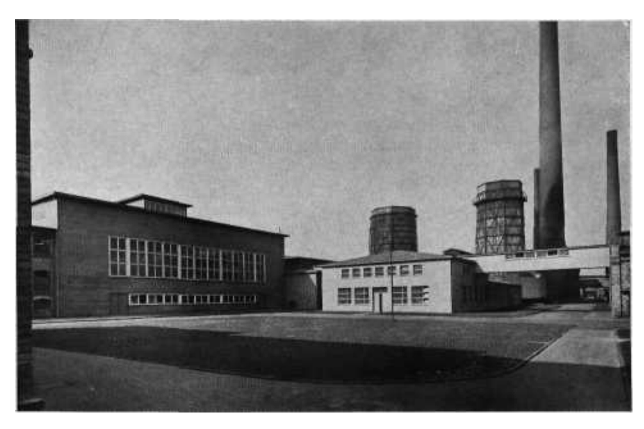
Paul Renner

Fabrikanlage Roth-Büchner bei Berlin

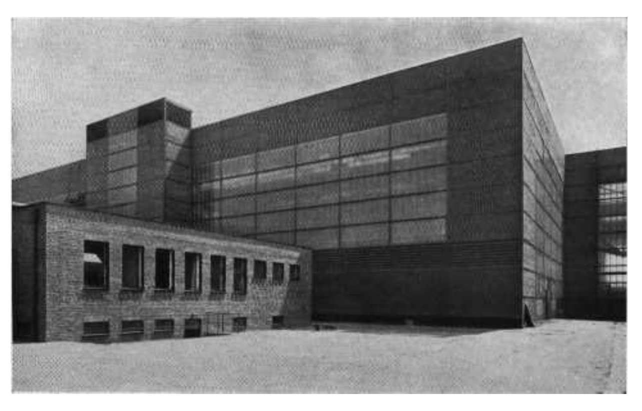


Heinrich Barsch

Opelwerk Brandenburg



Anton Wagner Fabrikbauten, Kali-Chemie



Hans Vaeth Fabrikbau, Mannesmann-Werke



August Auteweber

Gefolgschaftsheim der Stock-Werke, Marienfelde



Paul Köhler

Kameradschaftshaus der Weberei Koswig, Finsterwalde



Hans Vaeth — Verwaltungsbau, Mannesmann-Werke

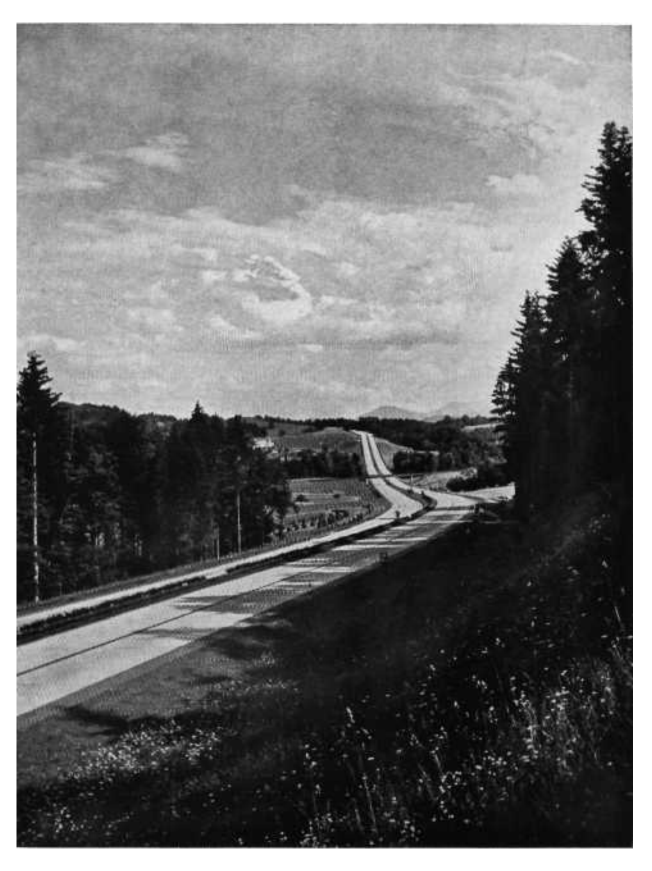


Paul Emmerich, Paul Mebes — Verwaltungsbau der Brandenburgischen Feuersozietät, Berlin



Richard Ermisch — Ausstellungshallen am Kaiserdamm, Berlin

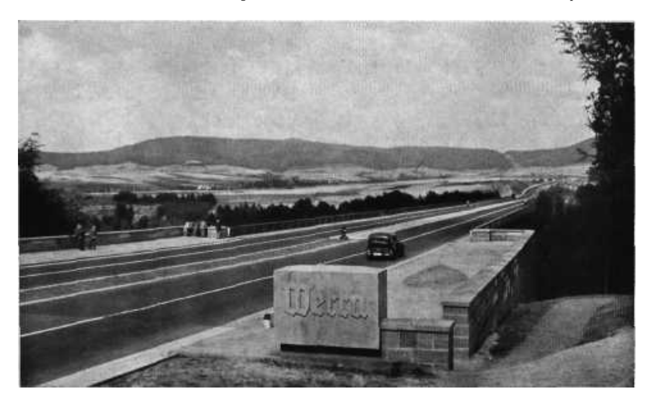
Heinrich Schreiber — Laboratoriumsbau, Frankfurt



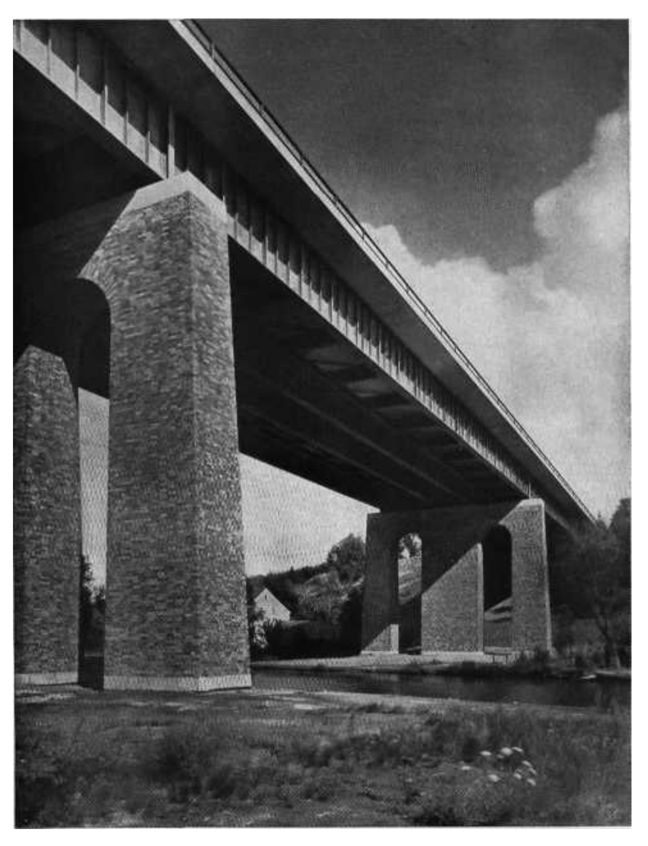
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung München   Reichsautobahnstrecke im Alpenvorland



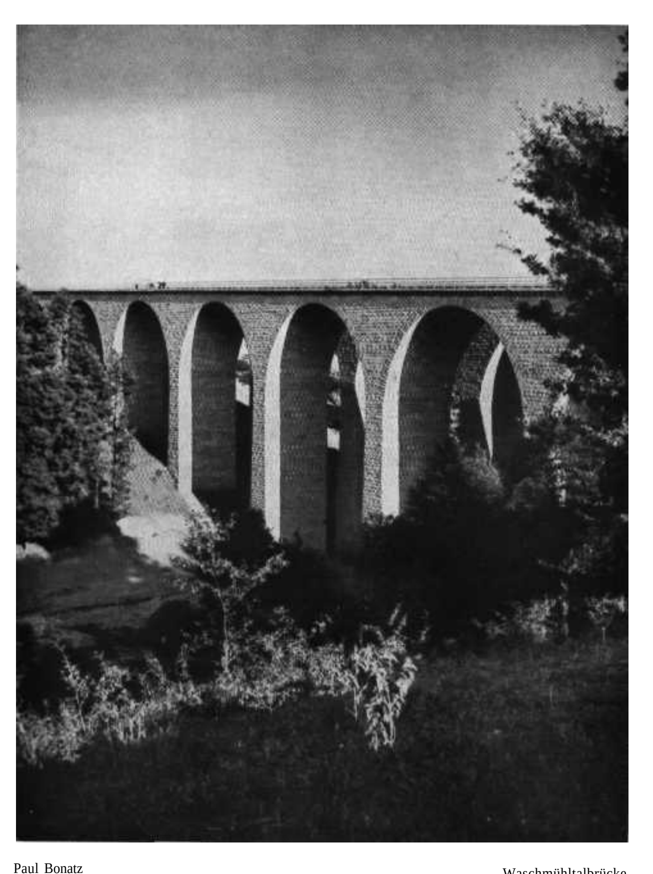
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung München — Reichsautobahnstrecke im Alpenvorland



Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung — Reichsautobahn an der Werra

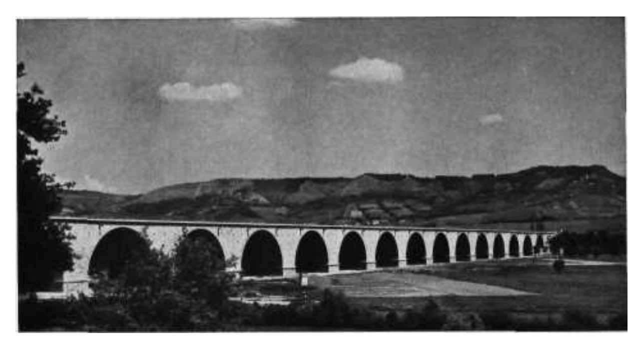


Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Berlin Talübergang bei Rüdersdorf



Paul Bonatz

Waschmühltalbrücke



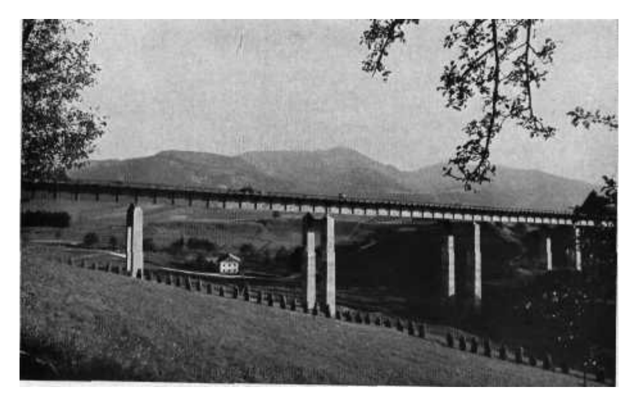
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung — Brücke

Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung — Straßenbrücke

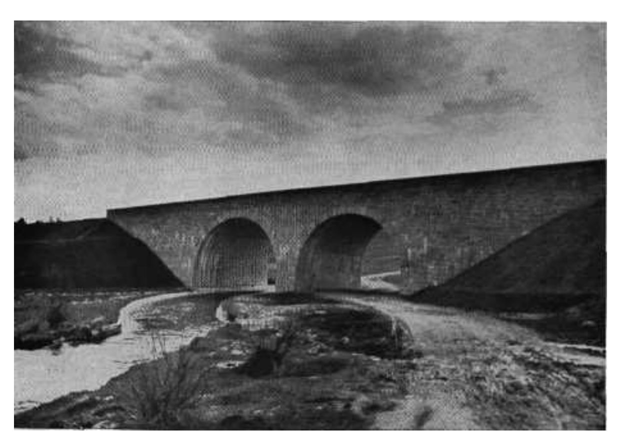


Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung — Brücke

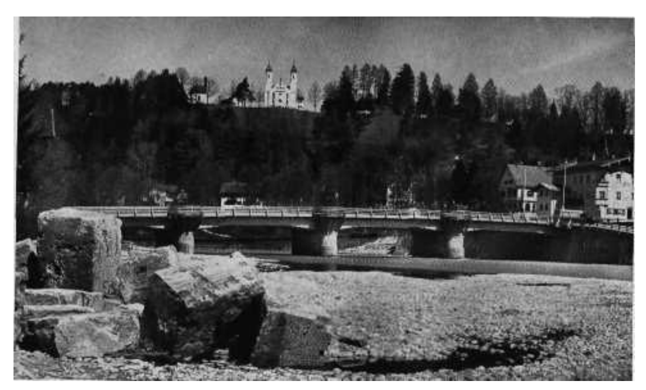
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Stuttgart — Nasenfelstunnel



Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung München — Talübergang bei Bergen

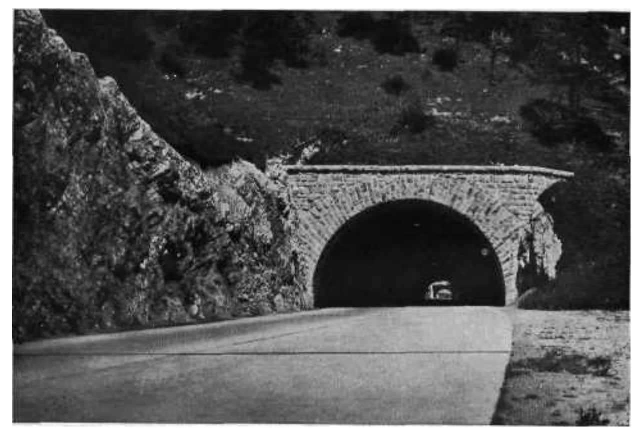


Bayerisches Staatsministerium des Innern, Bauabteilung — Rinchnachbrücke



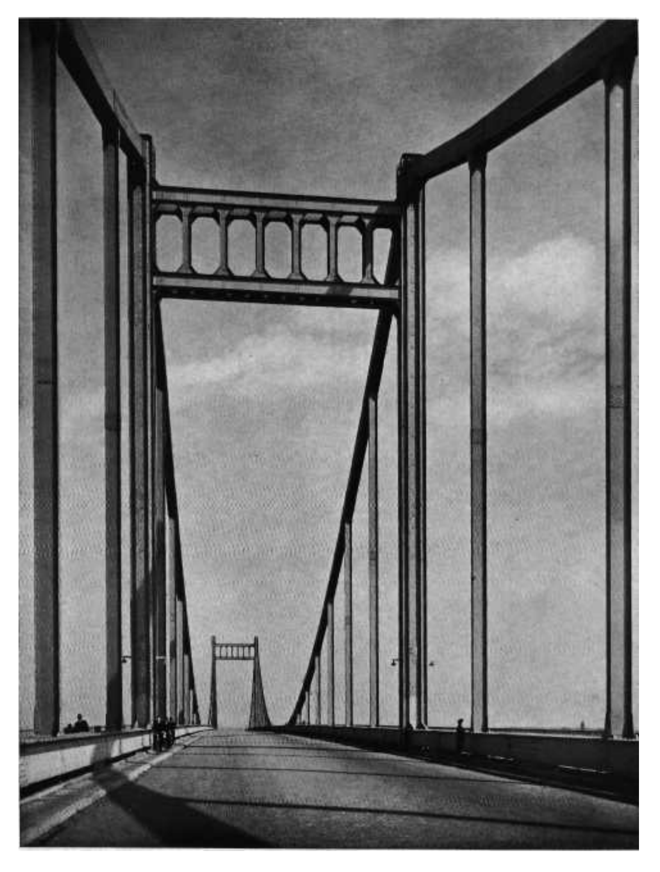
Roderich Fick

Isarbrücke, Tölz



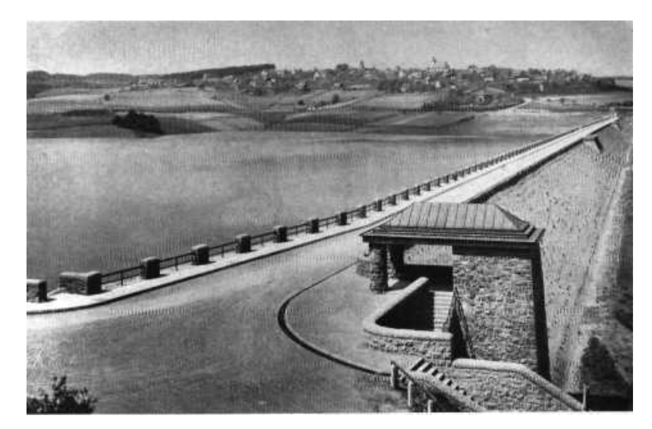
Landbauamt Weilheim

Straßentunnel der Olympiastraße



Friedrich Voß

Adolf-Hitler-Brücke,Krefeld



Ruhrtalsperren-Verein Sorpetalsperre



Rhein-Main-Donau-AG. Staustufe am Main



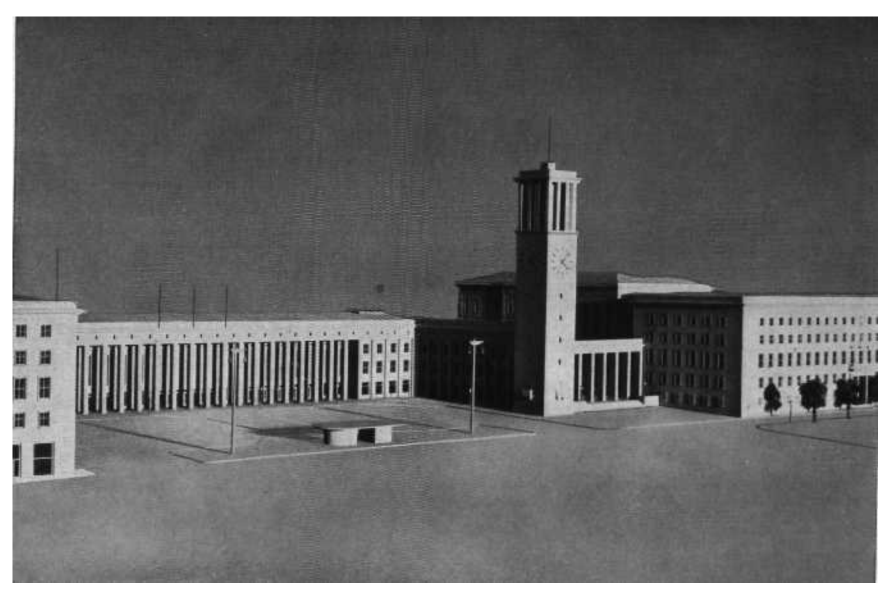
Wilhelm Haerter, Peter Birkenholz

Hochbrücke über die Elbe bei Hamburg



Wilhelm Haerter, Peter Birkenholz

Hochbrücke über die Elbe bei Hamburg



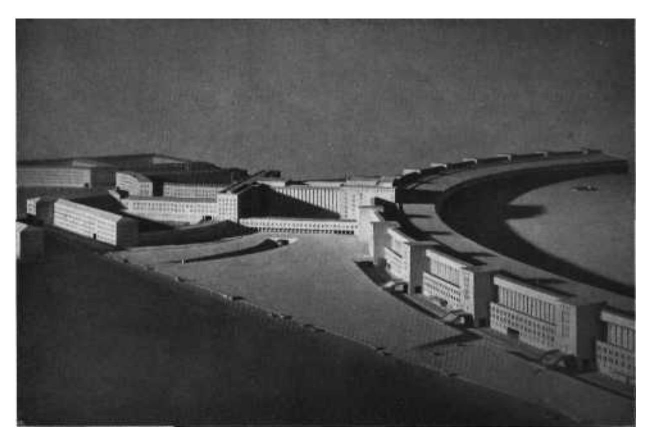
Wilhelm Beringer

Reichsbahn-Empfangsgebäude, Saarbrücken



Ernst Sagebiel

Platzgestaltung vor dem Flughafen Tempelhof, Berlin



Ernst Sagebiel Lufthafen Berlin

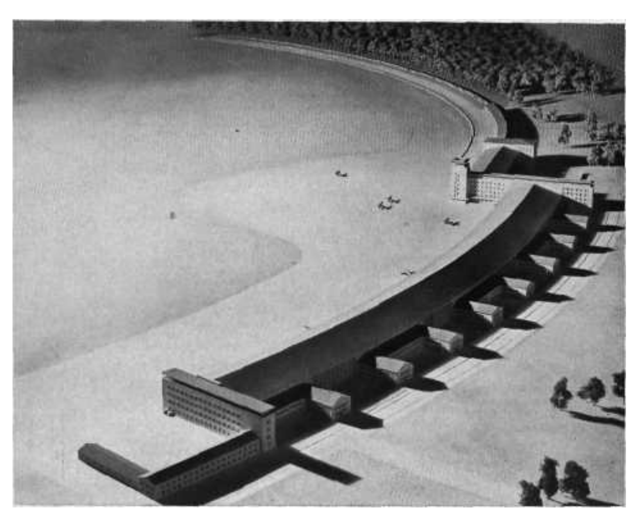
Mit gleichem Verantwortungssinn wie die Gestaltung von Straßen und Brücken werden im neuen Reich auch die übrigen großen Bauten des Verkehrs und der Technik errichtet, die in die offene Landschaft eingefügt werden müssen: Kanäle, Flußverbauungen, Kraftwerke — für die in dem Unterwasserkraftwerk eine im Landschaftsbild ganz zurücktretende Form gefunden wurde — und Flugplätze. Früher waren die Flugplätze eine Ansammlung mehr oder weniger uneinheitlicher Hallenbauten und sind es im Ausland auch heute noch. Die neuen deutschen Lufthäfen von Professor Ernst Sagebiel stellen einheitliche Anlagen von großartiger Geschlossenheit dar. Im Lufthafen München sind in weit geschwungener Kurve Empfangsgebäude, Flugzeughallen, Werkstätten, Zuschauertribünen in einem ausgedehnten Gebäude zusammengefaßt. Die Anlage, mit ihrem freien Blick auf die Alpen, vereinigt vollendete Zweckmäßigkeit und künstlerische Gestaltung.

In allen Bauten des neuen Reiches, die gleichzeitig an den Ingenieur wie an den Architekten höchste Anforderungen stellen, wird deutlich fühlbar, daß das deutsche Volk zum Herrn über die Technik aufgestiegen ist und ihre machtvollen Möglichkeiten souverän seinem Willen unterordnet.

Eine Weltanschauung, die das Recht der Gemeinschaft vor die Willkür des einzelnen stellt und damit auch das Kulturgut einer schönen Heimat vor willkürlicher Beeinträchtigung durch Einzelinteressen schützt, muß notwendigerweise im gesamten Bauwesen eine starke, einheitliche Führung anerkennen. Diese Führung erstrebt, die wesentlichen Grundgedanken der großen Gemeinschaftswerke in freier sinngemäßer Anwendung auch auf die große Masse privater Bauten zu übertragen und so einer allgemein verpflichtenden neuen Baukultur Bahn zu brechen. Sie muß weiter besonderen Wert darauf legen, die Bebauung größerer Gebiete einheitlich zu planen, um trotz vielseitiger Abwandlung

im einseinen einen geschlossenen Eindruck umfangreicherer Baugruppen zu erzielen. Diese wiederum müssen mit besonderer Berücksichtigung der landschaftlichen Schönheitswerte gestaltet werden.

So sehr das Volk als Ganzes dieses Streben als notwendige Tatsache empfindet, so sicher ist es, daß das Ziel nur erreicht werden kann, weil die staatliche Bauberatung und die zuständigen Dienststellen der nationalsozialistischen Bewegung (Reichsheimstättenamt, Amt für Schönheit der Arbeit u. a.) ordnend, mitgestaltend, führend und gegenüber Unbelehrbaren zwingend in die deutsche Bauentwicklung eingreifen. Selbst einordnungsbereiter guter Wille einzelner erreicht sein Ziel nur, wenn ihm das Können zur Seite tritt. Die Fähigkeit, aus Klarheit und Zweckmäßigkeit Schönheit zu gestalten, ist auch beim Bau der kleinsten Heimstätte notwendig, wenn sie sich der großen Harmonie unseres neuen Reiches organisch einfügen soll. Rückblickend auf die große Tradition unserer mittelalterlichen Baukunst erkennen wir, daß es durchaus nicht erforderlich ist, an jedes Wohnhaus den Anspruch zu stellen, ein bedeutendes Kunstwerk zu sein. Was not tut, ist die saubere, schlichte und anständige Haltung jedes Baues, die im Rahmen einer sinnvollen Gemeinschaftsführung auf dem Wege guter, ehrlicher handwerklicher Leistung zu erreichen ist. Wer sein Haus mit sicherer Einfühlung in die Umwelt einordnet und es in einfacher, wohlproportionierter Zweckmäßigkeit und in



Ernst Sagebiel — Lufthafen München



Oswald Bieber — Rathaus Garmisch-Partenkirchen

tadelloser handwerklicher Durchbildung werkstoffehrlich errichtet, dient diesem Ziel am besten. Solche Bauwerke schaffen in ihrem Zusammenklang das klare ruhige Bild der Heimat, aus dem dann die Bauten der Gemeinschaft als Höhepunkte und künstlerische Krönung hervorragen.

Das Beispiel der staatlichen Bauführung in einem gegen Experimente besonders empfindlichen Gebiet mag diese Gedanken praktisch erläutern. Dem bayerischen Landbauamt Weilheim untersteht die Bauführung vom Ammer- und Starnberger See bis zu den Alpen (darunter das Gebiet Garmisch, Mittenwald). Die Schönheit dieser Landschaft hatte zu einem starken Zuzug von Baulustigen geführt, die hier Villen oder Fremdenverkehrsbauten errichten wollten. Mangels einer alten Verbundenheit mit dem Orte konnte bei ihnen die Einfühlung in die bodenständige Kultur nicht vorausgesetzt werden. Hier also galt es, der Eigenwilligkeit in der Wahl der Plätze wie auch in der Gestaltung der Häuser einen Riegel vorzuschieben und das gesamte neue Bauen auf eine einheitliche kulturelle Linie zu bringen. Auch Bauwerke, für die im heimatlichen Stil keine Vorbilder vorhanden waren, mußten mit dem Charakter der Gegend in Einklang gebracht werden.

Ausgangspunkt für alle Arbeiten sind die klaren Richtlinien und weitreichenden Vollmachten, die der nationalsozialistische Staat den für die Bauentwicklung verantwortlichen Behörden gegeben hat. Der bayerische Staatsminister des Innern, Gauleiter Adolf Wagner, erließ die bedeutsame Verordnung über „Sauberkeit und Schönheit in Stadt und Land", die alle praktischen Handhaben bietet, um

die gesunde Bauentwicklung zu fördern, jede bauliche Unkultur aber rücksichtslos zu unterbinden. Die Verordnung soll dafür sorgen, „daß die Schönheiten unserer Heimat in der Natur und in den Bauwerken erhalten werden. Bauwerke, die neu erstehen, müssen dem Charakter, dem Kunstempfinden und dem Schönheitsempfinden unseres Volkes und unserer Zeit Rechnung tragen. Alles Unschöne und Unsaubere, jede Verunstaltung unserer Landschaft muß verschwinden. Wir wollen das ganze Land, Städte, Dörfer, Straßen und Höfe einer ausgiebigen und gründlichen Durchreinigung unterziehen".

Die heimatpflegende Arbeit des Amtes umfaßt: Landesplanung — die Handhabung des Wohnsiedlungsgesetzes und Aufstellung der großen Bebauungspläne; Erhaltung der noch unverbildeten Kulturlandschaft, Verhindern schlechter Bauprojekte und mitgestaltende Anregung zu guten Bauten-

Bei der Anwendung des Wohnsiedlungsgesetzes steht der Gedanke im Vordergrund, ein „Zerfließen" der Siedlung zu verhindern. Die Aufstellung fester Bebauungsgrenzen sorgt dafür, daß Neubauten im allgemeinen nur als Erweiterung bestehender Ortschaften zugelassen werden.

Die Erhaltung wertvoller Ortsbilder wird vornehmlich dadurch erreicht, daß bei Instandsetzungsarbeiten oder bei Umbauten eine Verschlechterung des Gesamtbildes verhindert wird. Sie haben nur Aussicht auf Genehmigung, wenn sie sich sinnvoll dem Charakter des Bauwerkes oder der Gruppe von Bauwerken einfügen, deren geschlossener Eindruck gewahrt werden soll.

Die bedeutsamste Aufgabe des Landbauamtes ist die einheitliche Lenkung der Neubauten. Hier muß das Amt ein gutes Filter sein, das nur die Pläne freigibt, die den strengen künstlerischen An-



Franz Stadier — Festhalle Garmisch-Partenkirchen



Paul Schmilz Rathaus Mittenwald



Paul Schmitz . Schulhaus Mittenwald



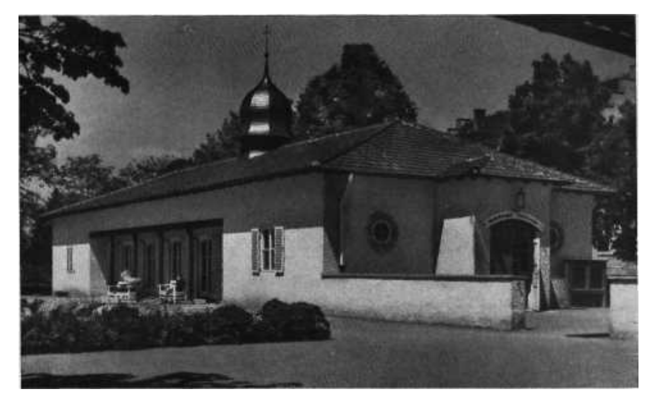
Carl Eisele

Rathaus Töging

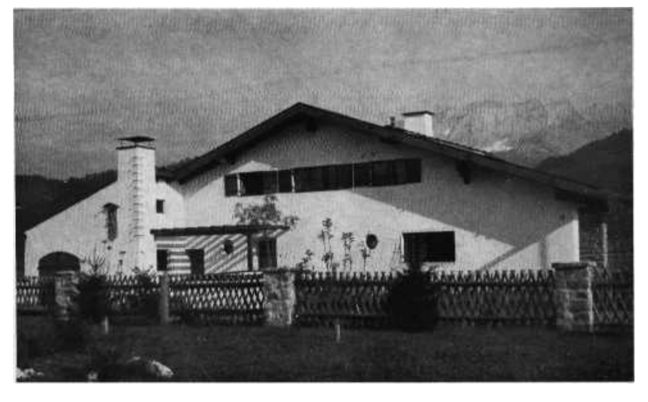


Hans Holzbauer

Gemeindehaus Riederau



Gustav Reutter — Lesehalle des Verkehrsamtes Murnau



Hans Ostler — Wohnhaus eines Handwerkers



Hans Braun

Sonnenhof, Klais

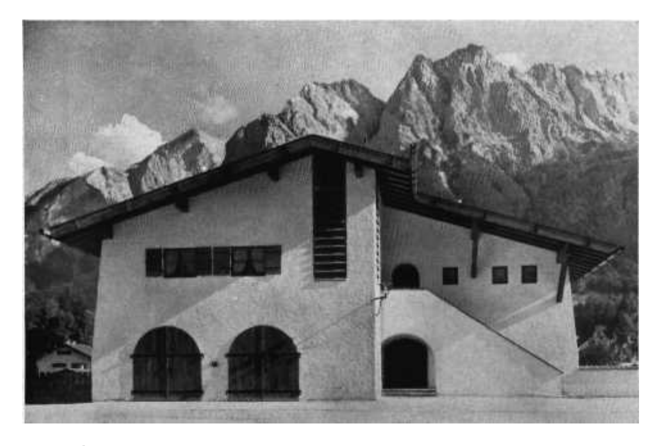


Hans Ostler

Wohnhaus in Garmisch



Eugen Kastner — Autowerkstätte, Hechendorf



Hans Ostler — Feuerhaus Grainau



Lagerhaus Klais



Johann Gansler

Bauernhof, Schlattan



H. Rettig, F. Lämmle, H. Volbehr — Rathaus Pasing

forderungen entsprechen. Nur wer gesehen hat, welche Projekte verhindert werden konnten, kann ermessen, was das Volk einer guten Baubehörde verdankt.

Das Landbauamt bemüht sich weiter, den Weg zu gutem Bauen zu zeigen. Da wird z. B. für einen Bau, der in der vorgeschlagenen Form nicht genehmigt werden kann, ein Tekturplan gezeichnet, der nach Möglichkeit den Raumbedarf des Einreichungsplanes beibehält, aber die nach außen in Erscheinung tretende Form des Hauses mit einer guten Landschaftsgestaltung in Einklang bringt. Der Antragsteller erkennt, wenn er guten Willens ist, daß er ohne Mehrkosten anstatt häßlich auch schön bauen kann. Auf diesem Wege ist es tatsächlich gelungen, für öffentliche Bauten, für Bauernhöfe und Heimstätten, für Hotels, Werkstätten, Tankstellen, Bäder, aber auch für Straßen und Brücken eine im wesentlichen einheitliche und kulturell wertvolle Bauentwicklung eines weiten, kulturell zusammengehörigen Gebietes sicherzustellen. In aller Stille wird hier die notwendige Rücksicht auf Gemeinschaftsinteressen gefunden. Sie geht allmählich fest in das Bewußtsein aller über.

Wenn wir so ausführlich auf das Schaffen eines einzelnen Landbauamtes eingegangen sind, so nur, weil wir es als Typ für die Bauführung im neuen Deutschland zeigen wollten. In allen deutschen Gauen, auf dem Lande wie in den Städten, wird gleich oder ähnlich gearbeitet.

Die sorgfältige Durchbildung jedes einzelnen Baues, der in Deutschland errichtet wird, nach den Grundgesichtspunkten eines deutschen Kulturempfindens, bringt uns dem bedeutsamen Ziele näher, die Wohnstätten unseres Volkes auch seelisch zu seiner Heimat zu machen. Unter sicherer Führung



Reichspost, Hermann Billing — Reichspostdirektionsgebäude Karlsruhe

überwindet die neue deutsche Baukultur das seelische Elend, das die kunstvernichtende Unkultur des liberalen Zeitalters verschuldet hat. Kapital, Amortisation und Zins — jahrzehntelang die allein bestimmenden Faktoren des Wohnbaues — sind aus ihrer beherrschenden Stellung entfernt worden. Von dem einfachsten Haus wird heute nicht mehr allein die Erfüllung der selbstverständlichen gesundheitlichen Voraussetzungen gefordert, sondern auch schöne und saubere Gestaltung. Wo einst ungezählte Tausende in den seelenlosen Wohnmaschinen einer weltanschauungslosen Zeit zu Heimatlosen wurden, wird heute die Heimstätte, der Rahmen des täglichen Lebens, von den Kulturkräften der Gemeinschaft bestimmend beeinflußt. Aufgeschlossenheit für die edleren Lebenswerte und Verbundenheit mit der Heimat erwachsen aus ihrem schöneren Bilde.

Beim Anblick mancher Großstadt und manches „Industriedorfes" mag es scheinen, als ob alle Bindungen zu bodenständigen Kulturwerten zerrissen seien, als ob solche Gebiete nicht mehr zu eigenständiger Entwicklung geführt werden könnten. Die Tat hat aber im neuen Deutschland bewiesen, daß doch kein deutsches Land so arm geworden ist, daß in ihm nicht noch das Idealbild einer heimatlichen Kultur lebte, das zur Verwirklichung strebt. Es bedarf nur der Führung zu diesem Idealbild! Es bedarf nur der Künstler, die es erahnen und die verstehen, ihm Gestalt zu geben. Wo der Wille wach ist, findet sich auch ein Weg, jede Bauaufgabe so zu lösen, daß wir die Lösung als deutsch, als Ausdruck unseres Wesens anerkennen können. Selbstverständlich muß wohl unterschieden werden zwischen Gebieten, in denen auf gesichertem kulturellem Boden unverzüglich mit einer neuen



Ernst Gondrom — Sparkassengebäude, Remscheid



Harms Atzenbeck — Wohnblock, München



E. Herbert, A. Herbert, J. Höhne

Wohnblock, München



Karl Kröck

Wohnhof, Nürnberg



Hans Klüssendorf Gasthof in Düsseldorf



Reese, Holtgrebe, Kreitlow Wohnhäuser, Düsseldorf



Friedrich Schmeißer

Schulhaus, Mecklenbeck



Herbert Hampke

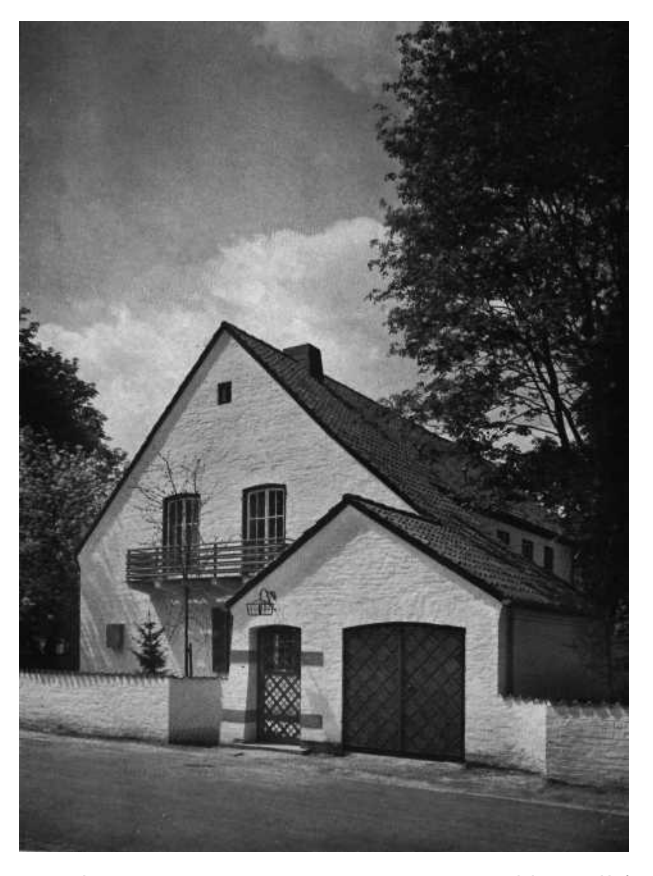
Reihenhaus, Neustadt i. H.



Harms Hübbers — Kleines Wohnhaus, Düsseldorf



Karl Früh — Wohnhaus eines Künstlers, Düsseldorf



Peter Grund Wohnhaus, Düsseldorf



Arthur Holzheimer — Landhaus bei Klais

Entwicklung begonnen werden konnte, und jenen Landschaften, wo erst in mühseliger Arbeit die Ausgangspunkte neuen Schaffens gefunden werden müssen.

Am eindeutigsten war die Lage fast in allen bäuerlichen Kulturlandschaften. Im bayerischen, alemannischen, fränkischen und niedersächsischen Stammesgebiet vermag noch heute jeder Bauer mit sicherem Urteil zu sagen, ob ein Hof sich in die Heimat einfügt oder nicht. Der Begriff bodenständiger Baukunst hat im Bewußtsein des Volkes noch feste Formen. So sind in diesen Jahren des Aufbaues im deutschen Bauerntum neue Höfe, neue Dörfer entstanden, die in glücklicher Weise altes Erbgut aufgreifen und fortentwickeln. Jede Verschleppung städtischer und ortsfremder Stilelemente ist hier überwunden! Sei es ein alpenländischer Hof, seien es die gleichartigen stolzen Einzelhöfe auf dem Neuland des Adolf-Hitler-Kooges oder die großzügig gereihten und gestaffelten Höfe im mecklenburgischen Bauernland oder das vom Reichsarbeitsdienst geschaffene neue Dorf Hierlshagen — wo neue bäuerliche Baukunst am Werke war, sind auch neue Kulturwerte geschaffen worden, die ein artgemäßer Beitrag unserer Zeit zur Gestaltung des Antlitzes unserer Heimat sind.

Diese kulturell starken deutschen Landschaften haben auch den nichtbäuerlichen Bauten ihr Gepräge gegeben. Wie sinnvoll sind ihre Bauformen auf das moderne Wohnhaus übertragen worden! Wenn einstmals Städter in ländlicher Umgebung bauten, verdarben sie nur allzuoft durch eine Phan-



Paul Darius Wohnhäuser bei Stuttgart

tasievilla die ganze Umgebung. Heute werden Wohnhäuser, Heime, Gasthöfe aus den Wesensmerkmalen einer rein erhaltenen, kulturell stark wirksamen Umgebung heraus entwickelt.

Schwer und verantwortungsvoll wird die Neugestaltung dort, wo ein großer, vielfach überwiegender Teil aller Bauten der Ausdruck einer hinter uns liegenden, weltanschauungslosen und entarteten Zeit ist. Hier wird eine schlichte und zweckvolle, unkomplizierte und helle Architektur mit leichtem Anklang an die Landschaft den richtigen Weg zu finden wissen. Vermeidung unschöner Dachausbauten, klare Gliederung der Fassaden: all das kann das Bild unserer Städte freundlicher und schöner machen. Etliche neue Straßenzüge in manchen Städten, die nach diesen Gesichtspunkten gebaut wurden, stellen unter Beweis, daß damit die Gefahr trostlosen Durcheinanders vermieden und eine starke Einheitlichkeit erzielt wird. Die große Linienführung der Straßen, die Ausschmückung hervorragender Punkte durch gute Kunstwerke, schöne Bepflanzung und vor allem die Einschaltung von Gemeinschaftsbauten als bauliche Höhepunkte zeigen die vielseitigen Möglichkeiten, auch die Stadt zur Heimat werden zu lassen.

Für die Entwicklung der deutschen Stadt ergeben sich nicht allein aus künstlerischen Gesichtspunkten, sondern auch aus volksgesundheitlichen Überlegungen viele Richtlinien, die, wie alles Gesunde, auch eine kulturelle Wertsteigerung herbeiführen. So erfordert die Sorge für Licht, Luft und



Paul Darius Wohnhaus bei Stuttgart



Paul Darius Wohnhaus bei Stuttgart



W. Baedeker, C. Hermann

Landhaus in Niedersachsen

Sonne, die Wohnhäuser nicht zu überhöhen, ausreichende Abstände zu wahren, Grünflächen und Gartenanlagen einzustreuen. Die Bebauung der Stadtrandzonen wird eines besonders starken Gemeinschaftseinflusses bedürfen, da zu ausgeprägte Individualwünsche bei engerer Bebauung einer Gruppe von Einzelbauten — selbst wenn jeder Bau, für sich allein gesehen, gut wäre — oftmals zu schlechter Gesamtwirkung führen. Vielfach herrscht noch der Irrtum, daß die Rücksicht auf die Landschaft, die etliche Kilometer weiter landauswärts selbstverständlich ist, innerhalb der Stadtzone überflüssig sei.

Eine sehr wertvolle Ergänzung der Architektur erkennen wir in der Gartengestaltung, die in diesen Jahren noch eine tiefgreifende Wandlung erfahren hat. Professor Alwin Seifert, Karl Foerster, Professor Wiepking-Jürgensmann und andere haben den Garten wieder in sinnvollen Zusammenklang mit Architektur und Umwelt gebracht, haben ihn aus erstarrten Formen befreit und insbesondere die Schönheitswerte des Naturgartens erschlossen. Neben den starken seelischen Kräften, die von einer hochstehenden Gartenkultur auf unser Volk ausströmen können, werden Gärten, die aus solchem Geiste gestaltet sind, zugleich zu Bindegliedern zwischen den Werken untereinander und zur umgebenden Landschaft. Wohldurchdachte Wahl der Bepflanzung, vor allem hinsichtlich der Größenverhältnisse, kann die Wirkung eines Bauwerkes sehr steigern.



Walter Müller — Klattenhof, Worpswede



Reichsluftfahrtminislerium, Bauabteilug Friesisches Haus

Gartenkunst und Gartenfreude sind auch erfolgreich in den Dienst des Werkes „Schönheit der Arbeit" gestellt worden. Die Beseitigung unordentlicher Lagerplätze für Abfallmaterial und die Schaffung von Grünflächen und Gärten bis unmittelbar an die Tore der Industriewerke gibt einer guten technischen Architektur einen schönen Rahmen und mildert sonst schwer behebbare Mängel bestehender Bauten. Von großer Bedeutung ist es, wenn die Gärten von der Gefolgschaft selbst geschaffen werden, die an solchen Plätzen der Erholung die Verbindung mit den organischen Wachstumsgesetzen der Natur behält.

Aus den Aufgaben, welche die sozial bedeutsame Reichskleinsiedlung stellt, sind die Arbeiten des Gärtners nicht wegzudenken. Wer jemals eine neugebaute, noch unbepflanzte Siedlung mit einer anderen, deren Gärten bereits in vollem Wachstum begriffen sind, vergleichen konnte, weiß, daß gleichförmig anmutende Häusergruppen zu einer lebendigen Einheit zusammenwachsen können, wenn Baum und Strauch erst den Rahmen der Bauten geschaffen haben. Auch wirtschaftlich gehören gut gepflegte Gärten untrennbar zur Reichskleinsiedlung. Sie ist eine halb ländliche Siedlungsform: der Siedler, der zumeist in der nahen Stadt beruflich tätig ist, erwirbt einen Teil seines Lebensunterhaltes durch die Bebauung des zwischen 800 und 1500 Quadratmeter umfassenden Gartenlandes und Kleintierzucht. Die Kosten für den Bau des Hauses mit Stallung sind in den meisten Fällen niedrig bemessen, so daß der Größe und der Ausstattung des Baues auch bei gemeinschaftlicher Ausführung ziemlich enge Grenzen gezogen sind. Die Siedlungsarbeit des Reichsheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront und die Initiative mancher deutschen Städte haben es dennoch verstanden, die Reichskleinsiedlung zu einer lebensfähigen Siedlungsform zu entwickeln.

Das Beispiel der Schottenheim-Siedlung bei Regensburg mag für viele sprechen: hier entstand eine großzügige Neustadt. Das aufgeteilte Gelände dient nicht nur den Kleinsiedlungen, sondern wurde auch für einheitlich geplante kleinere Eigenheime vergeben. Durch die Zusammenfassung von Volkswohnungen zu Platzanlagen und durch die Verteilung größerer Bauten wie Gemeinschaftshaus, Schule, NSV.-Kindergarten, Kirche und Gasthäuser über die ganze Siedlung wurde die Entstehung eines eintönigen Ortsbildes vermieden und zugleich erreicht, daß die Siedlung ihren sozialen Schwerpunkt in ihrer eigenen Mitte und nicht in der benachbarten Stadt hat. Die abwechslungsreiche Straßenführung und die Einbeziehung der Gartenanlagen in die gesamte Planung verstärken diesen guten



August Hopp — Schwarzwälder Bauernhof



Karl Meitinger — Gestüt Leutstetten

Eindruck. Die Kriegsopfersiedlung Potsdam und das Mustersiedlungshaus in Hamburg zeigen gleichfalls, wie auch mit bescheidenen Baumitteln sehr glückliche Lösungen erzielt werden können. Immer mehr hat sich unter nationalsozialistischer Führung die Reichskleinsiedlung von ihrem ursprünglichen Ausgangspunkt der „Notstandssiedlung" entfernt und ist für viele Zehntausende deutscher Menschen Heimat geworden. Dem tiefen Sehnen des deutschen Menschen nach dem eigenen Stück Boden, das er mit eigenen Händen bebauen kann, entspricht es auch, daß eine liebevolle Sorgfalt auf die Gestaltung dieser kleinen Häuser gewendet wurde. Die Ausstrahlung der großen Baukunst der Gemeinschaft reicht bis zu der kleinsten Hütte, die in ihren Maßen und in ihrer anständigen, sauberen Gestaltung widerspiegelt, was die großen Werke der Bewegung in monumentalem Stil verkörpern: Klarheit, Schönheit, Harmonie.

Von dem erhabensten Bau des Glaubens bis zum einfachsten Bauernhof, von den gewaltigsten Werken der Technik bis zum schlichtesten Wohnhaus wächst die deutsche Heimat zu einer geordneten und gegliederten Einheit zusammen und wird zum wahren Ebenbild des weltanschaulich zusammengeschlossenen, schaffensfrohen Volkes. Die Lebenskraft und die Lebensfreude der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihre innere Beharrlichkeit als Keimzelle des Wachstums aller schöpferischen Kräfte gewinnen in unserer neuen Baukunst sichtbare Gestalt und tiefe seelische Verwurzelung. Wir Deutsche sind unter der vom Schicksal begnadeten Führung Adolf Hitlers im neuen Reich wieder ein bauendes Volk geworden. Bauenden Völkern gehört die Zukunft.



Hans Haedenkamp

Landarbeiterhaus, Alt-Rehse



Franz Witwar

Gehöft Paulsdorf, Ostpreußen



Carl Christoph Lörcher — Neubauernhof, Hierlshagen

Willi Erdmann — Bauernhof, Mecklenburg



Max Krüger Mecklenburgischer Bauernhof



Preußische Staatshochbauverwaltung Musterforsthaus Wettenbostel



Preußische Staatshochbauverwaltung Revierförsterdienstgehöft Rarangsee



Preußische Staatshochbauverwaltung Forstwirtschaftsgebäude



Schleswig-Holsteinische Landgesellschaft, E. Prinz — Landarbeiterstelle, Adolf-Hitler-Koog

Schleswig-Holsteinische Landgesellschaft, E. Prinz — Erbhöfe, Adolf-Hitler-Koog



Otto Bräutigam — Neue Bauernhöfe, Kleeth

Karl Witte — Neue Bauernhöfe, Klein-Plasten



Constanty Gutschow

Hamburger Mustersiedlungshaus



Brandenburgische Heimstätte

Siedlung Schwarzheide



Paul Mebes, Paul Emmerich

Kriegsopfersiedlung Potsdam



Paul Mebes, Paul Emmerich

Kriegsopfersiedlung Potsdam



Hans Georg Oechler — Vierjahresplansiedlung Sontra



Regensburg, Amt für Stadterweiterung — Schottenheimsiedlung, Regensburg



Franz Hufnagel Siedlung Heddernheim

DIE BILDER DIESES BUCHES STELLTEN ZURVERFÜGUNG:

Photo Anker, Seite 81. Max Bauer, 72, 76. Ernst Baumann, 101 oben. Bayerisches Staatsministerium des Innern, 124 unten. Professor Peter Birkenholz, 128. E. H. Börner, 60. Brandenburgische Heimstätte, 164 unten. Professor Woldemar Brinkmann, 84. Foto Busse, 61, Deutsche Landwerbung, 159 oben. Carl Ebert, 92 unten, 93. Oberbaurat Erdmannsdorffer, 67 oben. Karl Eschenburg, 158 oben, 159 unten, 160 oben, 163 beide. Professor Emil Fahrenkamp, 107 unten, Franz Fels, 123 unten, 151, 152 beide. Professor Roderich Fick, 125 oben. Wilhelm Frank, 166 unten. Ceneralinspektor für das deutsche Straßenwesen, 124 oben. Kurt Grimm, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 90. Professor Walter Hege, 17. Rudolf Himpsl, 50 unten, 52. Architekten Paul Hofer, Karl Johann Fischer, 102. Heinrich Hoffmann, 11, 12, 13, 14, 15, 16. Architekt August Hopp, 156. Hans Hubmann, 46. Jaeger & Goergen, 21, 22, 23, 82, 145 oben. B, Johannes, 140 unten. Junjkersdorf-Ulenhuth, 161 .beide. Kaminski, 101 .unten. Karrer & Mayer, München, 19, 50 oben, 56,48, *89*, 100 (3). Artur Köster, 69, 132. Karl Kolk, Nürnberg, 145 unten. Max Krajewsky, 59, 70, 71, 73, 94, 95, *97*, 99, 103 beide, 104 beide, 105 beide, 112, 113, 114 oben, 115 oben, 117 oben, 119 unten, 120, 126, 129. Dr. Georg Kruse, 91. Emil Leitner, 85. Erna Lendvai-Dircksen, 121. Rudolf Lindemann, 147 oben. Peter Lölgen, 51 unten. Mauritius, 41. Dr. Otto Moll, 66 unten, 67 unten. Richard Mönch, 127 oben, Walter Müller-Krah, 142. Nordmark-Film, 162 beide. NSV.-Reichswaltung, 92 oben. Architekt Hans Georg Oechler, 166 oben. Architekt Hans Ostler, 138 unten, 139 unten. Reichsluftfahrtministerium, Bildarchiv, 62, 64 beide, 65 beide, 155. Reichspostdirektion Karlsruhe, 143. Charlotte Rohrbach, 96, 98. Saebens-Worpswede, 154, Dolf Siebert, 160 unten. Oskar Söhn, 148 oben. Ernst Scheel, Hamburg, 147 unten, 153, 164 oben. Scherl-Bilderdienst, 48, 86. Erika Schmauß, 49, 54 beide, 57, 74, 75, 77, 78 beide, 79 beide, 83, 127 unten, 130, 131. Hugo Schmolz, Köln, 34, 35, 37 beide, 38 beide, 39, 55, 58, 68, 87, 106, 107 oben, 116 unten, 122 beide, 133 oben, 144 oben, 146 beide, 148 unten, 149, 165 beide. Architekt Heinrich Schreiber, 117 unten, Architekten Fritz Schupp, Martin Kremmer, 108 beide, 109, 110, 111. Dr. Hans Steinmetz, 133. Foto Stober, 53. Foto Strauß, Altötting, 137 oben. Architekt Hans Vaeth, 114 unten, 116 oben. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, 42, 43, 44 beide, 45. E. Wasow, 18, 36, 47, 63, 80, 118, 119 oben, 125 unten, 134, 135, 136 beide, 137 unten, 138 oben, 139 oben, 140 oben, 141 beide, 144 unten, 150, 157. Konrad Weidenbaum, 115 unten. Dr. Wiedemann, 66 oben. Professor Wiepking-Jürgensmann, 40. Julius Wilcke, 51 oben, Architekt Franz Witwar, 158 unten, Dr. Paul Wolff, 167.